

Willkommen zu German Stories Episode 102. In dieser Episode werde ich dir einen Krimi von Sir Arthur Conan Doyle aus dem Jahr 1892 vorlesen. Da dies ein Krimi ist, gibt es natürlich auch Verbrechen. Und es gibt altes Deutsch, das ich aber teilweise vereinfacht habe. Dir wird wahrscheinlich dennoch

auffallen, dass oft das ß  
statt dem ss zu sehen ist.  
Und dass „Laden“ hier nicht  
„Geschäft“ bedeutet,  
sondern „Fensterladen“  
oder, dass es „die Kunde“  
statt „der Kunde“ ist.

Du kannst natürlich das  
PDF, aus dem ich gerade  
vorlese, einfach kostenlos  
runterladen. Der Link ist in

den Show Notes oder unter dem Video. Dort gibt es auch eine Wörterliste, in der jedes farbig markierte Wort, dass du im Video sehen kannst, erklärt wird. Diese Kurzgeschichte ist etwas länger, also kann ich nicht auf jedes einzelne Wort eingehen.

Ich präsentiere dir hier in jeder Episode eine

Kurzgeschichte, die normalerweise wahrscheinlich viel zu schwer für dich wäre. Aber weil ich sie einfacher mache, können die meisten Lerner sie verstehen. Wenn diese Geschichte aber trotzdem zu schwer ist, dann schau auf diese YouTube-Playlist oder wenn du dies als Podcast hörst,

höre erst Episoden 1-100.  
Denn in den ersten 100  
Episoden füttern wir dich  
auf Englisch mit kleinen  
Häppchen Grammatik und  
Vokabular, während du eine  
große, zusammenhängende  
Geschichte genießt. Ab  
Episode 101 gibt's  
Kurzgeschichten, so wie  
diese.

Wie kann man hiermit lernen? Nun, du könntest zum Beispiel das PDF mit deiner PDF-App öffnen, und hin und her schalten zwischen deiner PDF-App und dem Browser, mit dem du die Wörterliste anschaust (siehe Link). Das könntest du machen, während du den Podcast als Audio hörst. Oder du

genießt diesen Podcast als Video auf YouTube und hast die Wörterliste auf einem Zweitbildschirm offen. Oder du lernst zuerst alle Wörter in der Wörterliste, damit dir später das Genießen der Geschichte leichter fällt. Es gibt unzählige Arten, wie du mit diesem Podcast lernen kannst. Es liegt an dir: Was gefällt dir am besten?

Eine kleine Aufgabe für dich, die du machen kannst, während du mit dieser Geschichte dein Deutsch verbesserst: Versuch mal, das Rätsel zu lösen: Wie wurde das Verbrechen begangen?

## Das **getupfte** **Band**

Wenn ich meine Aufzeichnungen von den vielen ungewöhnlichen



Fällen überblicke, an denen ich während der letzten Jahre die Vorgehensweise meines Freundes Sherlock Holmes studiert habe, so finde ich darunter manche von tragischer, einige auch von komischer Art; viele lassen sich einfach nur als merkwürdig bezeichnen, aber keiner als alltäglich; denn da Holmes sich bei seiner Tätigkeit weit mehr von der Liebe zu seinem Beruf als von

materiellem Gewinn **bestimmen**  
ließ, so lehnte er seine  
**Mitwirkung** **stets** ab, wenn die  
Nachforschungen sich nicht auf  
einen ungewöhnlichen oder  
**geradezu rätselhaften** Vorgang  
richteten.

Unter all diesen  
**verschiedenartigen** Fällen kann  
ich mich jedoch an keinen Fall  
erinnern, der eine gleiche Anzahl  
merkwürdiger **Züge** **dargeboten**

hätte, wie der, welcher in der bekannten Familie der Royslotts von Stoke Moran in Surrey spielte. Dieses Ereignis fiel in die erste Zeit unseres gemeinsamen Junggesellenlebens in der Bakerstraße. Ich würde es vielleicht früher schon veröffentlicht haben, wäre mir nicht Stillschweigen darüber auferlegt gewesen – eine Pflicht, von der mich erst jetzt der Tod

der Dame **entbunden** hat, in deren Interesse jenes Versprechen gegeben worden war. Vielleicht ist es ganz gut, daß der wahre **Sachverhalt** jetzt ans Licht kommt, denn wie ich hörte, haben sich über den Tod des Dr. Grimesby Roylott in weiten Kreisen **Gerüchte** verbreitet, die jene Ereignisse noch **gräßlicher** ausmalten, als sie in Wirklichkeit waren.

An einem Aprilmorgen erblickte ich beim Erwachen Holmes vollständig angekleidet an meinem Bett. Er stand sonst gewöhnlich spät auf, und da die Uhr auf dem Kaminsims erst ein Viertel nach sieben zeigte, so blinzelte ich ihn einigermaßen überrascht, vielleicht sogar etwas ärgerlich an, denn ich ließ mich selbst nicht gerne in meinen Gewohnheiten stören.

»Es tut mir sehr leid, daß ich dich wecken muß, Watson,« sagte er, »aber es geht heute morgen keinem im Haus besser.

Frau Hudson ist zuerst **herausgeklopft** worden, sie hat mich aufgeweckt, und jetzt kommt die Reihe an dich.«

»Was gibt es denn? Brennt es?«

»Nein, eine Klientin ist da. Eine junge Dame von **auswärts**, die mich **durchaus** sprechen will. Sie soll in großer Aufregung sein.

Sie wartet unten im Empfangszimmer. Wenn sich aber eine junge Dame in solcher Morgenfrühe nach London aufmacht und die Leute aus den Federn treibt, so wird sie wohl einen triftigen Grund dafür haben. Einen wirklich interessanten Fall würdest du doch gewiß gern von Anfang an verfolgen. Ich wollte dich deshalb unter allen Umständen

wecken, um dich dieser  
**Gelegenheit** nicht zu berauben.«

»Das war sehr nett von dir, mein  
lieber Junge, natürlich möchte  
ich sie **um keinen Preis**  
verpassen.«

Ich kannte keinen größeren  
**Genuß**, als Holmes bei den  
Untersuchungen, die sein Beruf  
mit sich brachte, Schritt für  
Schritt zu begleiten und seine  
**kühnen Schlußfolgerungen** zu  
bewundern, die blitzschnell, als



entstammten sie höherer  
Eingebung, und doch stets auf  
streng logischer Grundlage  
aufgebaut, Licht in das Dunkel  
der ihm vorgelegten rätselhaften  
Fälle brachten. Ich warf mich  
also **rasch** in die Kleider und war  
nach wenigen Minuten so weit,  
um meinem Freund nach dem  
Empfangszimmer folgen zu  
können.

Eine schwarzgekleidete,  
**verschleierte** Dame saß am  
Fenster und **erhob sich** bei  
unserem Eintritt.

Holmes stellte sich vor, begrüßte  
sie freundlich und erklärte ihr,  
indem er auf mich **deutete**: »Hier  
ist mein **vertrauter** Freund und  
Kollege Dr. Watson, vor dem Sie  
Ihre Sache ohne **Scheu** erzählen  
können. – Frau Hudson hat ja  
Feuer angemacht, wie ich sehe,  
das war **vernünftig** von ihr. Bitte,

setzen Sie sich nur an den  
Kamin; ich lasse Ihnen gleich  
eine Tasse heißen Kaffee  
bringen, Sie **zittern** ja sehr«

»Aber nicht vor Kälte,«  
antwortete die Dame mit leiser  
Stimme, indem sie der  
**Aufforderung Folge leistete.**

»Weshalb denn sonst?«

»Vor Angst, Herr Holmes, vor  
Schrecken.« Bei diesen Worten  
schlug sie den **Schleier** zurück,

und wir sahen nun, daß sie sich tatsächlich in einem Zustand starker **Erregung** befand; ihr Gesicht war ganz **verzerrt** und **aschfahl**, und sie blickte angstvoll um sich wie ein **gehetztes Wild**. Ihren Zügen und ihrer Figur nach mußte man sie für dreißigjährig **halten**, allein ihr Haar zeigte bereits Spuren von Grau, und es lag etwas Müdes und Abgezehrtes in ihrer ganzen Erscheinung.

Holmes **musterte** sie mit seinem  
alles durchdringenden Blick.

»Sie müssen keine Angst  
haben,« sagte er in  
beruhigendem Tone, indem er  
sich über sie beugte. »Wir  
werden gewiß bald alles in  
Ordnung bringen. Sie sind heute  
früh mit der Bahn angekommen,  
wie ich sehe.«

»Kennen Sie mich denn?«

»Nein, ich bemerke nur die eine  
Hälfte der Rückfahrkarte, die Sie

in Ihrem linken Handschuh stecken haben. Sie müssen früh **aufgebrochen** sein und hatten dann bis zur Bahn eine **tüchtige** Fahrt in einem **Jagdwagen** auf schlechten Wegen zu machen.«

Mit dem Ausdruck höchsten **Erstaunens** starrte die Fremde meinen Freund an.

»Sie brauchen sich nicht zu wundern,« fuhr Holmes lächelnd fort. »Ich **treibe** keine **Hellseherei**. Aber der linke

Ärmel Ihrer Jacke ist an nicht weniger als sieben Stellen mit noch ganz nassem Schmutz bespritzt. Kein anderes **Fuhrwerk** wirft aber so viel Schmutz auf wie ein Jagdwagen, und am **allerschlimmsten** ist es, wenn man vorne links neben dem Kutscher sitzt.«

»Das mag sein, wie es will, jedenfalls treffen Sie mit Ihren Schlüssen das Richtige,«

versetzte sie. »Ich fuhr vor 6 Uhr daheim fort, brauchte 20 Minuten bis nach Leatherhead und traf mit dem ersten **Zuge** hier an der Waterloo-Station ein. – Es kann nicht länger so **fortgehen**, ich halte es nicht mehr aus, ich werde **wahnsinnig**! Ich habe gar niemand, an den ich mich wenden könnte – niemand; nur ein einziger Mensch **nimmt Anteil** an mir, aber helfen kann



er mir auch nicht. Man hat mir von Ihnen erzählt, Herr Holmes. Eine meiner Bekannten, Frau Farintosh, der Sie einmal in ihrer schrecklichen **Bedrängnis** **Beistand leisteten**, hat mir Ihre Adresse gegeben. Ach, meinen Sie nicht, Sie könnten mir vielleicht **ebenfalls** helfen und die **furchtbare** **Finsternis**, die mich umgibt, wenigstens durch einen schwachen **Schimmer** **erhellen**? Ich habe **freilich** jetzt

kein Geld, aber in sechs Wochen oder einem Monat, wenn ich verheiratet und im Besitz meines Vermögens bin, sollen Sie mich nicht undankbar finden.«

Holmes entnahm seinem Schreibtisch ein kleines Buch mit Aufzeichnungen über frühere Fälle und schlug darin nach.

»Farintosh,« murmelte er, »ach ja, jetzt erinnere ich mich des

Falles. Es handelte sich um einen **Opalkopfschmuck**. Das war noch vor deiner Zeit, Watson. – Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich mich Ihres Falles mit demselben Interesse annehmen werde, wie damals der Angelegenheit von Frau Farintosh. Über die Geldfrage möchte ich Sie beruhigen, meine **Belohnung** finde ich einzig in meiner Tätigkeit selbst; doch **steht es**

Ihnen frei, mir meine etwaigen  
Auslagen bei gelegener Zeit zu  
ersetzen. Und nun bitte ich Sie,  
uns alles mitzuteilen, was für die  
Beurteilung des Falles  
irgendeinem von Wert sein  
kann.«

»Ach«, begann die Fremde, »das  
Schreckliche an meiner Lage ist  
gerade, daß meine  
Befürchtungen so unbestimmter  
Natur sind und mein Verdacht

sich nur auf geringfügige  
Umstände stützt, die jedem  
andern bedeutungslos  
erscheinen. Selbst mein  
Verlobter betrachtet alle meine  
Vermutungen nur als  
Eingebungen meiner überreizten  
Nerven. Er sagt es nicht gerade  
heraus, allein ich merke es an  
seinen beschwichtigenden  
Antworten und ausweichenden  
Blicken. Aber Sie, Herr Holmes,  
sollen ja imstande sein wie nur

wenige, das menschliche Herz zu durchschauen. Ihr **Rat** wird mir gewiß einen Weg durch all die Gefahren zeigen, von denen ich jetzt **umgeben** bin.« Fragend hob sie den Blick zu Holmes.

»Bitte, fahren Sie ruhig fort«, **ermunterte** er sie.

»Ich heiße Helene Stoner und wohne zusammen mit meinem **Stiefvater** an der Westgrenze von

Surrey. Er ist der letzte der Royslotts von Stoke Moran, die eine der ältesten Familien Englands waren.«

Sherlock Holmes nickte. »Der Name ist mir bekannt«, sagte er.

»Die Familie gehörte einst zu den reichsten in ganz England und ihre Besitzungen erstreckten sich bis über die Grenzen der benachbarten Grafschaften hinaus. Im vorigen Jahrhundert jedoch kam der Besitz viermal

hintereinander in leichtsinnige Hände, und als dann noch einer der Erben sich dem Spiel ergab, war der Ruin der Familie besiegelt. Ein paar Hektar Land und der zweihundert Jahre alte Familiensitz, auf dem aber hohe Hypotheken lasteten, war alles, was übrig blieb. Der vorige Gutsherr harnte noch bis zu seinem Tode dort aus, indem er das schwere Los eines verarmten Edelmannes trug; sein einziger



Sohn dagegen, mein jetziger Stiefvater, sah ein, daß er sich den neuen Verhältnissen anpassen mußte; er verschaffte sich ein Darlehen von einem Verwandten, das ihm das Studium der Medizin ermöglichte. Dann ließ er sich in Kalkutta nieder, wo er sich mit großer Willenskraft und durch seine tüchtigen Kenntnisse eine ausgebreitete Praxis erwarb.

Im **Jähzorn** über einen Diebstahl in seinem Haus **erschlug** er jedoch einen **eingeborenen Diener** und **entging** nur mit Mühe einem **Todesurteil**. Er erhielt eine lange **Freiheitsstrafe**, nach deren Ende er **verbittert** und enttäuscht nach England zurückkehrte. Während seines Aufenthalts in Indien heiratete Dr. Roylott meine Mutter, die junge Witwe des Generalmajors Stoner von der bengalischen

Artillerie. Meine  
Zwillingsschwester Julia und ich  
waren damals erst zwei Jahre alt.  
Die Mutter besaß ein Vermögen,  
das etwa tausend Pfund (heute:  
ca. 200.000 €) im Jahr  
einbrachte und das sie unserem  
Stiefvater vollständig überließ  
mit der Bedingung, im Falle  
unserer Verheiratung jeder von  
uns beiden eine gewisse Summe  
jährlich auszuzahlen. Bald nach  
unserer Rückkehr nach England

kam meine Mutter bei einem Eisenbahnunfall ums Leben – es sind jetzt acht Jahre her. Nun gab Dr. Roylott seine Versuche auf, sich in London eine ärztliche Praxis zu gründen, und zog mit uns in das alte Stammschloß in Stoke Moran. Da die Hinterlassenschaft meiner Mutter unsere Bedürfnisse reichlich deckte, so hätten wir ein zufriedenes und glückliches Leben führen können.

Allein mit unserem Stiefvater ging plötzlich eine schreckliche Veränderung vor. Anstatt freundschaftlichen **Verkehr** mit unseren Nachbarn **anzuknüpfen**, die anfangs hoch erfreut darüber waren, wieder einen Stoke Moran auf dem alten **Familiensitz** einziehen zu sehen, **schloß** er sich in sein Haus **ein**, und wenn er es **jemals** verließ, bekam er mit jedem, der ihm **in**

den Weg lief, den heftigsten Streit. Ein förmlich krankhafter Jähzorn war überhaupt ein Erbstück der Männer in der Familie, und bei meinem Stiefvater mochte durch seinen langen Aufenthalt in den Tropen diese Eigenschaft wohl noch verstärkt worden sein. Die Folge war, daß er in eine Reihe häßlicher Streitigkeiten verwickelt wurde, die ihn zweimal vor Gericht brachten,

bis er zuletzt der **Schrecken** des ganzen Dorfes war und alles bei seinem bloßen Anblick **die Flucht ergriff**, denn er besitzt eine riesige Stärke und kennt in seiner **Wut** keine Grenzen.

Vorige Woche erst warf er den **Dorfschmied** über das **Brückengeländer** ins Wasser, und ich mußte alles, was ich an Geld hatte, **opfern**, damit die **Angelegenheit** nicht vor Gericht gebracht wurde. Mit keinem

Menschen hielt er Freundschaft, außer mit den herumziehenden Zigeunern; sie durften auf den paar Hektar Brachland, die von dem ganzen Besitztum noch geblieben sind, ihr Lager aufschlagen. Oft kehrte er in ihren Zelten ein, ja er begleitete sie sogar wochenlang auf ihren Wanderzügen. Eine leidenschaftliche Vorliebe hat er für indische Tiere, die er sich aus Kalkutta kommen läßt;



gegenwärtig besitzt er einen  
Leoparden und einen Pavian, die  
er in seinem Anwesen frei  
umherlaufen läßt und die den  
Dorfbewohnern denselben  
Schrecken einjagen wie ihr Herr  
selbst.

Nach dieser Schilderung werden  
Sie mir sicher glauben, daß  
meine Schwester und ich kein  
leichtes Leben geführt haben.  
Niemand wollte bei uns bleiben,

und lange Zeit mußten wir die ganze Hausarbeit allein verrichten. Obgleich Julia erst dreißig Jahre alt war, als sie starb, hatte sie doch bereits graue Haare wie ich auch.«

»Ihre Schwester ist also gestorben?«

»Ja; es ist gerade zwei Jahre her; und von ihrem Tode möchte ich Ihnen eben Genaueres mitteilen. Sie werden es verstehen, daß wir unter diesen Umständen wenig

Gelegenheit zum Verkehr mit  
unseresgleichen hatten. Nur bei  
unserer Tante Honoria Westphail  
durften wir von Zeit zu Zeit  
einen kurzen Besuch machen.  
Sie ist eine unverheiratete  
Schwester meiner Mutter und  
wohnt in der Nähe von Harrow.  
Vor zwei Jahren lernte Julia bei  
einem solchen Besuch über  
Weihnachten einen auf Halbsold  
gesetzten Major der Marine  
kennen, mit dem sie sich

verlobte. Unser Stiefvater erhob gegen die Verbindung keine Einwendung; allein vierzehn Tage vor der Hochzeit trat das schreckliche Ereignis ein, das mich meiner einzigen Gefährtin beraubte.«

Holmes, der mit geschlossenen Augen in seinen Armstuhl zurückgelehnt, den Kopf im Kissen vergraben, zugehört hatte, schlug nun die Lider ein

wenig auf und warf einen **Blick**  
auf die **Erzählerin**.

»Bitte, vergessen Sie auch nicht  
den kleinsten Umstand«, sagte  
er.

»Das wird mir nicht schwer  
fallen, denn alle **Vorgänge** dieser  
entsetzlichen Zeit stehen mir  
**unauslöschlich** im **Gedächtnis**. –  
Das Wohnhaus ist, wie gesagt,  
sehr alt, auch wird zur Zeit nur

der eine Flügel bewohnt. Die Schlafzimmer befinden sich im Erdgeschoß, während die Wohnzimmer im mittleren Stockwerk liegen. Von den Schlafzimmern hatte das erste unser Stiefvater, das zweite meine Schwester und das dritte ich selbst. Eine Verbindung zwischen ihnen besteht nicht, dagegen führen alle drei Türen auf denselben Gang. – Ich spreche doch verständlich?«

»Vollkommen.«

»Die Fenster der drei Zimmer gehen auf den Rasenplatz vor dem Haus. An jenem schrecklichen Abend also zog sich unser Stiefvater zeitig in sein Schlafzimmer zurück; trotzdem wußten wir wohl, daß er sich noch nicht zur Ruhe begeben hatte, denn meine Schwester wurde durch den Geruch der starken indischen Zigarre belästigt, die er zu

rauchen **pflegte**. Sie kam deshalb in mein Zimmer herüber, um noch eine Zeitlang mit mir über ihre bevorstehende **Hochzeit** zu **plaudern**. Es war elf Uhr, als sie mich wieder verließ; an der Tür blieb sie **jedoch** stehen und schaute noch einmal zurück.

›Sag' mir, Helene‹, fragte sie,  
›hast du jemals ein **Pfeifen**  
**vernommen**, wenn nachts alles  
**totenstill** ist?‹



›Nein, niemals.‹

›Ich habe auch schon gedacht, vielleicht seist du es, die nachts im Schlaf pfeift. Aber du glaubst doch auch nicht, daß das sein kann?‹

›Gewiß nicht, warum denn?‹

›In den letzten Nächten ertönte etwa um drei Uhr morgens ein leiser heller Pfiff. Ich habe einen leichten Schlaf und bin daran aufgewacht. Woher der Laut

kam, kann ich nicht sagen, –  
vielleicht aus dem  
Nebenzimmer, vielleicht auch  
vom Vorplatz herauf. Ich dachte,  
ich wollte dich doch fragen, ob  
du es auch gehört hast.<

›Nein, ich habe nichts gehört.

Das muß von dem  
Zigeunergesindel unten im Park  
herkommen.<

›Höchst wahrscheinlich; aber es  
wundert mich doch, daß du es

nicht auch gehört hast, wenn es wirklich von unten kam.<

›Ich schlafe eben **fester** als du.<

›Nun, es ist ja jedenfalls **nichts von Bedeutung**<, **versetzte** sie **lächelnd**; damit schloß sie die Tür, und wenige **Augenblicke** darauf hörte ich, wie sie ihre Türe **abschloß**.«

»Schlossen Sie sich denn nachts **regelmäßig** ein?« fragte Holmes.

»Stets.«

»Und warum taten Sie das?«

»Ich glaube, ich habe bereits erwähnt, daß unser Stiefvater eine Tigerkatze und einen Pavian hielt; wir fühlten uns deshalb nicht sicher, wenn unsere Türen nicht verschlossen waren.«

»Ja freilich. Bitte, fahren Sie nur fort.«

»Ich konnte in jener Nacht keinen Schlaf finden. Ein

unbestimmtes Vorgefühl  
drohenden Unheils bedrückte  
mich. Sie erinnern sich, daß ich  
und meine Schwester Zwillinge  
waren, und Sie wissen sicher  
auch, wie eng man da  
miteinander verbunden ist. Es  
war eine unheimliche Nacht.  
Draußen heulte der Wind, und  
der Regen schlug klatschend  
gegen die Läden. Plötzlich  
ertönte mitten durch das Tosen  
des Sturmes ein wilder

Angstschrei. Ich erkannte die  
Stimme meiner Schwester.

Rasch sprang ich aus dem Bett  
und stürzte auf den Gang hinaus.  
Während ich meine Tür öffnete,  
dachte ich, ich hörte ein leises  
Pfeifen, wie meine Schwester es  
beschrieben hatte, und wenige  
Augenblicke darauf ein  
klingendes Geräusch wie vom  
Fall eines schweren metallenen  
Gegenstandes. Die Zimmertür  
meiner Schwester war schon

aufgeklinkt und öffnete sich langsam. Starr vor Angst wartete ich auf den Anblick, der sich mir bieten würde; da sah ich beim Schein der Flurlampe meine Schwester unter der Tür erscheinen; schreckensbleich, die Hände hilfesuchend ausgestreckt, schwankte sie hin und her, als wäre sie berauscht. Ich eilte auf sie zu und schlang die Arme um sie, aber gerade in diesem Augenblick versagten ihr

die **Knie**. Sie stürzte zu Boden, wand und krümmte sich wie in furchtbaren Schmerzen, und ihre **Glieder** zogen sich **krampfhaft zuckend** zusammen. Ich meinte zuerst, sie habe mich nicht erkannt, aber als ich mich über sie beugte, **stieß** sie plötzlich mit einer Stimme, die ich nie vergessen werde, die **abgebrochenen, undeutlichen** Worte **hervor**: ›Oh, mein Gott!



Helene! Es war . . . Band . . ! . . .  
getupfte Band . . . ! <

Sie machte den **Versuch**, noch  
etwas zu sagen, wobei sie in der  
Richtung nach unseres  
Stiefvaters Schlafzimmer  
**deutete**, als ein neuer gräßlicher  
Krampfanfall ihr die Worte im  
Mund **erstickte**. Ich wollte eben  
unsern Stiefvater holen und rief  
laut nach ihm; da kam er mir  
bereits im **Schlafrock**

entgegenggeeilt. Als er zu meiner Schwester trat, hatte sie das Bewußtsein schon verloren. Er flößte ihr noch Kognak ein und ließ auch ärztliche Hilfe aus dem Dorf herbeiholen, aber es nützte alles nichts mehr, sie wurde immer schwächer und starb, ohne daß sie noch einmal zu sich gekommen wäre. Dies waren die Umstände, unter denen ich meine geliebte Schwester verloren habe.«

»Einen Augenblick!« unterbrach sie Holmes, »haben Sie das Pfeifen und den metallenen Klang ganz bestimmt wahrgenommen? Könnten Sie darauf schwören?«

»Dasselbe fragte mich auch der Gerichtsarzt bei der Totenschau. Ich habe zwar den durchaus sicheren Eindruck, als hätte ich beides gehört, doch kann ich mich am Ende auch getäuscht haben; bei dem Tosen des

Sturmes **krachte** ja das alte Haus  
in allen **Fugen**.«

»War ihre Schwester  
**angekleidet**?«

»Nein, sie trug nur ihr  
**Nachtgewand**. In der rechten  
Hand hielt sie noch ein  
**herabgebranntes**  
**Lichtstümpfchen** und in der  
linken eine **Zündholzschachtel**.  
Sie hatte keinen **Lichtschalter**  
am Bett, es war auch kein  
**Steckkontakt** vorhanden, um

eine Nachttischlampe  
anzuschließen. Deshalb hielt sie  
sich immer Kerze und  
Streichhölzer auf dem  
Nachttisch bereit.«

»Sie hat also noch Licht gemacht  
und sich umgeschaut, als das  
Geräusch entstand. Das ist von  
Wichtigkeit. Und zu welchem  
Ergebnis gelangte der  
Leichenbeschauer?«

»Er untersuchte den Fall sehr sorgfältig, denn das auffallende Treiben unseres Stiefvaters war in der ganzen Grafschaft bekannt; er war jedoch nicht imstande, eine bestimmte Todesursache zu entdecken. Aus meinen Mitteilungen ging hervor, daß die Tür von innen verschlossen gewesen war, und die Fenster waren durch altmodische Läden mit breiten Eisenstäben verrammelt, die jede

Nacht vorgelegt wurden. Auch die Wände und der Fußboden wurden untersucht, aber nirgends wurde ein Anhaltspunkt gefunden. Der Kamin ist zwar weit, aber mit vier starken Eisenstäben vergittert. Meine Schwester war also zweifellos ganz allein, als ihr Geschick sie ereilte. Auch von einer Einwirkung äußerer Gewalt war keine Spur an ihr zu entdecken.«  
»Und Gift – wie steht es damit?«

»Die Leiche wurde von  
ärztlicher Seite daraufhin  
untersucht, aber ohne Erfolg.«

»Was ist nun Ihre Ansicht über  
die Ursache dieses bedauerlichen  
Todesfalls?«

»Ich bin der Meinung, daß  
meine Schwester nur infolge  
einer durch Schrecken  
hervorgerufenen

Nervenerschütterung starb,  
obwohl ich von der Ursache  
dieses Schreckens keine Ahnung



habe.«

»Hielten sich zu jener Zeit  
Zigeuner in der Nähe des Hauses  
auf?«

»Jawohl; es sind fast immer  
einige da.«

»Und was glauben Sie, daß Ihre  
Schwester mit der **Andeutung**  
von einem ›getupften Band‹ oder  
auch einer ›getupften **Bande**‹  
meinte?«

»Das möchte ich fast für eine  
Ausgeburt des Fieberwahns  
halten; dann meine ich aber auch  
wieder, es könnte sich auf eine  
Bande von Menschen, vielleicht  
gerade auf die Zigeuner im Park,  
bezogen haben. Vielleicht haben  
ihr die getupften Tücher, die  
viele von ihnen um den Kopf  
tragen, zu der auffallenden  
Bezeichnung Anlaß gegeben.«

Holmes schüttelte den Kopf, als sei er ganz und gar nicht befriedigt.

»Wir tappen noch ganz im Dunkeln«, meinte er, »aber bitte, erzählen Sie nun weiter.«

»Zwei Jahre sind seitdem vergangen, und mein Leben wurde einsamer als je. Vor einem Monat jedoch hat ein lieber langjähriger Bekannter namens

Percy Armitage um mich  
angehalten. Mein Stiefvater hat  
nichts dagegen, und so wollen  
wir noch in diesem Frühjahr  
heiraten. Seit zwei Tagen werden  
an dem westlichen Flügel  
unseres Wohnhauses  
Ausbesserungen vorgenommen.  
Dabei wurde eine Wand meines  
Schlafzimmers durchbrochen.  
Ich mußte deshalb das Zimmer,  
in dem meine Schwester starb,  
beziehen und in ihrem Bett

schlafen. Stellen Sie sich nun  
meinen wahnsinnigen Schrecken  
vor, als ich in der letzten Nacht  
plötzlich ebenfalls das leise  
Pfeifen vernahm, das ihren Tod  
vorherverkündet hatte. Ich  
sprang aus dem Bett und  
schaltete das Licht an,  
vermochte aber nichts  
Beunruhigendes im Zimmer zu  
entdecken. Zu aufgeregt, um  
wieder einschlafen zu können,  
kleidete ich mich an und schlich

mich, sobald es dämmerte, aus dem Haus, ließ mir in dem gegenüberliegenden Gasthaus zur Krone einen Wagen anspannen und fuhr nach Leatherhead und von da mit dem Morgenzug weiter nach London, um Sie aufzusuchen und um Ihren Rat zu bitten.«

»Das war das Vernünftigste, was Sie tun konnten«, versetzte Holmes. »Aber haben Sie mir auch alles gesagt?«

»Gewiß, alles.«

»Ich bin nicht ganz überzeugt davon, Fräulein Stoner. Sie schonen Ihren Stiefvater.«

»Warum? Was wollen Sie damit sagen?«

Statt einer Antwort schlug Holmes die Manschette über dem rechten Handgelenk der Erzählerin zurück.

Fünf kleine blaue Male, sichtlich von fünf Fingern herrührend, zeichneten sich auf ihrem Arm ab.

»Sie sind mißhandelt worden,« sagte Holmes.

Tief errötend bedeckte sie die Stelle wieder. »Er ist ein rauher Mann,« sagte sie, »der vielleicht selbst kaum weiß, wie stark er ist.«



Ein langes Schweigen folgte; das **Kinn** in die Hand stützend, blickte Holmes in das **prasselnde** Kaminfeuer. »Eine höchst rätselhafte Sache,« sagte er zuletzt. »Ich hätte noch tausenderlei Fragen, ehe ich mich über den Weg **schlüssig** mache, den wir **einschlagen** müssen. Und doch dürfen wir keinen Augenblick verlieren. Ließe es sich wohl machen, daß wir die drei Schlafzimmer ohne

Wissen Ihres Stiefvaters  
**besichtigen** können, wenn wir  
heute nach Stoke Moran  
fahren?«

»Er hat zufällig **erwähnt**, daß er  
heute in einer sehr wichtigen  
Angelegenheit hierher fahren  
werde. **Vermutlich** wird er den  
ganzen Tag **fort** sein, und dann  
wären Sie **völlig ungestört**. Wir  
haben zwar gegenwärtig eine  
Haushälterin, aber die ist alt und

einfältig und ich könnte sie  
leicht eine Weile entfernen.«

»Ausgezeichnet. Du hast doch  
nichts gegen diesen Ausflug,  
Watson?«

»Nicht das geringste.«

»Dann werden wir uns also  
beide im Laufe des Tages  
einfinden. Und was tun Sie  
selbst, jetzt?«

»Ich möchte gerne noch ein paar  
Sachen besorgen, weil ich

gerade hier bin. Doch will ich mit dem Zwölfuhrzug wieder zurück fahren, so daß Sie mich rechtzeitig zu Hause treffen werden.«

»Sie können uns bald nach Mittag schon **erwarten**. Ich habe selbst zuerst noch einige Angelegenheiten zu erledigen. Wollen Sie nicht noch bleiben und etwas frühstücken?«

»Nein, ich muß gehen. Es ist mir schon **leichter ums Herz**, seit ich

Ihnen **anvertraut** habe, was mich bedrückt. Auf Wiedersehen also heute nachmittag.« Sie zog den schwarzen Schleier wieder über ihr Gesicht und verließ das Zimmer.

»Nun, was **hältst** du von der Sache, Watson?« fragte Holmes, sich in seinen Stuhl **zurücklehrend**.

»Es scheint mir eine dunkle,  
unheimliche Geschichte.«

»Sehr dunkel und sehr  
unheimlich sogar.«

»Und doch, wenn tatsächlich  
Fußboden und Wände ganz in  
Ordnung sind, und durch Tür,  
Fenster und Kamin nichts  
hereinkommen konnte, muß  
unzweifelhaft die Schwester zur  
Zeit ihres rätselhaften Todes  
allein gewesen sein.«

»Wie erklärst du dir dann aber das nächtliche Pfeifen und die eigentümliche Äußerung der Sterbenden?«

»Das kann ich mir nicht denken.«

»Dieses nächtliche Pfeifen, die Anwesenheit einer Zigeunerbande, die mit dem alten Doktor auf vertrautem Fuß stand, und die Tatsache, daß dieser offenbar das größte Interesse daran hatte, eine Heirat

seiner Stieftochter zu  
verhindern, sind starke  
Verdachtsmomente. Wenn ich sie  
mit der Andeutung der  
Sterbenden zusammenhalte und  
schließlich mit dem metallenen  
Klang, den Fräulein Stoner  
gehört hat und der sehr wohl von  
der Wiederbefestigung der  
Vorlegestange an einem  
Fensterladen herrühren konnte,  
so scheint es mir, als dürften wir



hoffen, von dieser Grundlage aus  
des **Rätsels Lösung** zu finden.«

»Aber was sollen denn die  
Zigeuner getan haben?«

»Davon habe ich allerdings auch  
keine Ahnung.«

»Ich meine, gegen diese ganze  
Auffassung ließe sich doch sehr  
viel einwenden.«

»Das muß ich freilich selbst  
**zugeben**; gerade deswegen

gehen wir noch heute nach Stoke Moran. Ich muß mich überzeugen, ob die **Einwendungen stichhaltig** sind oder sich beseitigen lassen. – Aber was ist denn hier eigentlich los!« rief er plötzlich aus.

Mit einemmal war nämlich die Zimmertür **aufgeflogen**, und eine **gewaltige Männergestalt** in einem **sonderbaren**, halb **gelehrten**, halb **bäuerischen** **Aufzug** hatte sich in ihrem

Rahmen aufgepflanzt. Der Eindringling trug einen hohen schwarzen Hut und einen Rock mit langen Schößen, dazu Stulpenstiefel, und in den Händen eine Reitpeitsche. Er war so groß, daß er buchstäblich oben am Türbalken anstieß, und so umfangreich, daß er die Öffnung völlig auszufüllen schien. Auf seinem breiten, mit zahllosen Runzeln übersäten, sonnenverbrannten Gesicht

spiegelten sich alle schlechten  
Leidenschaften. Er wandte den  
Blick bald mir, bald meinem  
Freunde zu, und dabei gaben  
ihm seine tiefliegenden, gelb  
unterlaufenen Augen und die  
weitvorstehende schmale,  
fleischlose Nase das Aussehen  
eines grimmigen alten  
Raubvogels.

»Welcher von euch beiden ist Holmes?« fragte er in unverschämtem Tone.

»So heiße ich; aber ich habe nicht das Vergnügen ...«  
antwortete mein Freund ruhig.

»Ich bin Dr. Grimesby Roylott von Stoke Moran.«

»Darf ich bitten, daß Sie Platz nehmen, Herr Doktor«, sagte Holmes verbindlich.

»Fällt mir nicht ein. Meine Stieftochter ist dagewesen. Ich bin ihr nachgegangen. Was wollte sie bei Ihnen?«

»Es ist noch etwas kalt für die Jahreszeit!«, gab Holmes zur Antwort.

»Was sie Ihnen gesagt hat, will ich wissen!« schrie der andere wütend.

»Trotzdem soll sich, wie ich höre, die Krokusblüte ganz gut

anlassen«», fuhr Holmes  
unerschütterlich fort.

»Machen Sie nur keine  
Winkelzüge«, rief jetzt der grobe  
Kerl, indem er einen Schritt  
vortrat und die Reitpeitsche  
schwang. »Ich kenne Sie,  
Schurke. Habe schon längst von  
Ihnen gehört. Sie sind Holmes,  
der Schnüffler!«  
Mein Freund lächelte.

»Holmes, der  
Allerweltslückenbüßer!«

Sein Gesicht erheiterte sich  
immer mehr.

»Holmes, der General-  
Kriminalpolizeispitzel!«

Jetzt lachte Holmes hell auf.

»Sie sind ja äußerst witzig«,  
sagte er. »Wenn Sie  
hinausgehen, machen Sie auch  
die Tür zu, es zieht ganz  
entschieden.«



»Erst sage ich meine Sache, und dann gehe ich. **Lassen** Sie sich nur nicht **einfallen**, Ihre Nase in meine Angelegenheiten zu stecken. Meine Tochter war da – ich weiß es, ich bin ihr nachgegangen! Ich **rate** keinem, mir **in die Quere** zu **kommen**! Da, sehen Sie her!« Damit trat er rasch auf den Kamin zu, nahm den **Schürhaken** und **bog** ihn mit

seinen mächtigen braunen  
Händen vollständig krumm.

»Sehen Sie zu, daß Sie mir nicht  
unter die Finger kommen!«

schrie er Holmes noch zu, warf  
den verbogenen Schürhaken  
wieder in den Kamin und schritt  
hinaus.

»Nun, das ist ja ein recht  
liebenswürdiger Kumpan«,  
meinte Holmes lachend. »Ich bin  
zwar nicht ganz so breit gebaut  
wie er, aber wenn er noch einen

Augenblick dageblieben wäre, hätte ich ihm zeigen können, daß meine Finger so stark wie seine sind.« Dabei nahm er den stählernen Schürhaken und bog ihn mit einem Ruck wieder gerade.

»Ein selten unverschämter Mensch! Dieser Zwischenfall verleiht übrigens unserem Vorhaben nur noch einen Reiz mehr. Ich hoffe bloß, daß unsere Schutzbefohlene ihre

Unvorsichtigkeit nicht zu büßen bekommt. – Aber nun wollen wir frühstücken, Watson, und dann will ich zur **Gerichtsregistratur** gehen, wo ich mir einige Daten zu verschaffen hoffe, die uns in dieser Sache vielleicht **von Nutzen sein** können.«

Es war ungefähr ein Uhr, als Holmes von seinem Ausgang zurückkam. Er hatte ein Blatt Papier in der Hand, das ganz mit

Notizen und Zeichnungen  
bedeckt war.

»Ich habe mir das Testament der  
Frau Royslott zeigen lassen«,  
sagte er. »Um ihre  
Willensmeinung ganz genau  
festzustellen, mußte ich den  
heutigen Wert der Anlagepapiere  
ausrechnen, um die es geht. Der  
Gesamtertrag, der zur Zeit ihres  
Todes fast elfhundert Pfund  
betrug, beläuft sich jetzt infolge  
des Rückgangs im Werte

höchstens noch auf  
siebenhundertfünfzig Pfund.  
Nun kann jede der Töchter im  
Falle ihrer **Verehelichung** eine  
Rente von zweihundertfünfzig  
Pfund haben. Es ist also  
**augenscheinlich**, daß, falls beide  
Töchter sich verheiratet hätten,  
von der ganzen **Herrlichkeit** sehr  
wenig **übrig geblieben** wäre, ja,  
daß sogar schon die **Abfindung**  
einer Tochter dem Doktor eine  
ganz empfindliche **Einbuße**

verursacht hätte. Mein Vormittag war also gut **angewendet**; ich habe jetzt den **Beweis** in Händen, daß **ihm alles daran gelegen sein** mußte, die Heirat zu verhindern. Wir wollen nun in dieser wichtigen Sache keine Zeit mehr verlieren, zumal der Alte **Wind davon bekommen hat**, daß wir uns mit seinen Angelegenheiten **beschäftigen**. Wenn du also bereit bist, wollen wir uns einen Wagen zur

Waterloostation bestellen. Bitte, stecke auch deinen Revolver ein. Damit hat man gegen **Herrschaften**, die stählerne Schürhaken krumm biegen, die besten Chancen. Wenn wir dann noch Kamm und Zahnbürste mitnehmen, so denke ich, daß wir alles haben, was wir brauchen.«

Am Bahnhof hatten wir das Glück, gerade einen Zug nach



Leatherhead zu treffen; dort nahmen wir einen Wagen, mit dem wir vier oder fünf Meilen weit durch die freundlichen Gelände von Surrey fuhren. Es war ein herrlicher Tag, klarer Sonnenschein und kaum ein Wölkchen am Himmel. Die Bäume und Hecken am Wege erglänzten im ersten Grün, und die Luft war von dem erfrischenden Geruch des feuchten Erdreichs erfüllt.

Lebhaft empfand wenigstens ich für meine Person den eigentümlichen Gegensatz zwischen dem lieblichen Frühlingsbilde und der unheimlichen Aufgabe, die uns erwartete. Holmes saß, den Hut tief ins Gesicht gedrückt, mit verschränkten Armen und gesenktem Kopf, in tiefes Nachdenken versunken da. Plötzlich fuhr er auf, klopfte mir auf die Schulter und deutete

nach rechts. »Sieh dorthin!« rief er.

Ein dichter Park zog sich jenseits der Wiesen einen sanften Abhang hinauf, der oben von einem Wäldchen bekränzt war; mitten aus dem Dickicht ragte der altersgraue Dachfirst eines Herrenhauses hoch hervor. »Stoke Moran?«, fragte er.

»Jawohl, Herr, das ist Dr.  
Grimesby Roylotts Haus«,  
erwiderte der Fahrer.

»Wo der Umbau gemacht wird?  
Das ist unser Ziel.«

»Dort drüben liegt das Dorf«,  
fuhr der Mann fort, indem er auf  
die Dächer deutete, die in einiger  
**Entfernung** zur Linken sichtbar  
wurden; »aber wenn Sie zu  
Roylotts Haus wollen, so sind  
Sie früher dort, wenn Sie hier die  
**Steige** hinaufgehen und dann

den Fußweg über die Felder einschlagen. Dort drüben, wo die Dame geht.«

»Die Dame ist Fräulein Stoner, wie mir scheint«, sagte Holmes und hielt die Hand über die Augen. »Ja, ich glaube, es wird das Einfachste sein, wenn wir Ihrem Rat folgen.«

Wir stiegen aus und bezahlten unser Fahrgeld. Der Wagen

wendete und fuhr nach  
Leatherhead zurück.

»Ich hielt es für zweckmäßig«,  
meinte Holmes, während wir die  
Steige hinaufgingen, »den Mann  
glauben zu lassen, wir seien  
wegen der Bauarbeit oder zu  
irgend einem andern  
geschäftlichen Zweck  
hergekommen. Das beugt  
vielleicht unnützem Gerede vor.  
– Guten Tag, Fräulein Stoner,

Sie sehen, wir haben Wort  
gehalten.«

Mit offener Herzlichkeit kam  
unsere Schutzbefohlene uns  
entgegengelaufen. »Ich habe Sie  
sehnlich erwartet!« rief sie und  
drückte uns warm die Hand. »Es  
hat sich alles geschickt gefügt.  
Der Vater ist nach London  
gegangen und wird schwerlich  
vor Abend zurückkommen.«  
»Wir haben unterdessen das  
Vergnügen gehabt, des Herrn

Doktors Bekanntschaft zu machen«, entgegnete Holmes und gab ihr mit ein paar Worten eine flüchtige Schilderung unseres Erlebnisses.

Sie wurde dabei weiß bis zu den Lippen. »Er ist mir also nachgegangen?« fragte sie fassungslos.

»So scheint es.«



»Er ist sehr **schlau**, man ist eigentlich nie sicher vor ihm. Ich habe solche Angst!«

»Seien Sie unbesorgt. Vielleicht sind wir noch schlauer als er. Auf jeden Fall müssen Sie sich heute nacht vor ihm einschließen. Wird er **gewalttätig**, so bringen wir Sie zu Ihrer Tante nach Harrow. Jetzt müssen wir aber unsere Zeit **nach besten Kräften** nutzen, also führen Sie uns bitte gleich in die

Zimmer, die wir zu besichtigen haben.«

Das Gebäude mit seinen grauen, moosbewachsenen Quadersteinen bestand aus einem hohen Mittelbau, von dem an jedem Ende ein geschweiffter Flügel auslief. An dem linken Flügel waren die zerbrochenen Fenster mit Brettern vernagelt, und das Dach teilweise eingestürzt – ein Bild des

Verfalls. Der Mittelbau befand sich schon in etwas besserem Zustand, und der rechte Flügel machte einen verhältnismäßig neuen Eindruck; die Vorhänge an den Fenstern und der blaue Rauch, der sich über den Schornsteinen kräuselte, zeigten an, daß hier die Familie wohnte. An der Außenwand war ein Gerüst angebracht und das Mauerwerk durchgebrochen; von einem Arbeiter war jedoch

zur Zeit weit und breit nichts zu  
sehen. Holmes ging langsam auf  
dem schlecht gepflegten  
Rasenplatz auf und ab und  
untersuchte die Fenster aufs  
genaueste von außen.

»Dies hier gehört wohl zu Ihrem  
früheren Schlafzimmer, das  
mittlere zu dem Ihrer Schwester,  
und das letzte zunächst dem  
Mittelbau zu Dr. Royslotts  
Schlafzimmer?«

»Ganz richtig. Aber gegenwärtig  
schlafe ich in dem mittleren.«

»Es kommt es mir nicht gerade  
vor, als ob hier an der  
Außenwand die Ausbesserung  
dringend nötig gewesen wäre.«

»Ganz und gar nicht. Ich glaube,  
daß es lediglich ein **Vorwand**  
war, um mich aus meinem  
Zimmer zu **vertreiben**.«

»Möglich. Und an der andern Seite des schmalen Flügels läuft wohl der Gang hin, auf den die drei Zimmer münden? Natürlich hat er auch Fenster.«

»Aber nur ganz kleine, durch die ein Mensch nicht hereinkommen kann.«

»Da Ihre Schwester und Sie Ihre Zimmer nachts ja abschlossen, so waren sie sowieso von dieser Seite her unzugänglich. Und

jetzt schließen Sie bitte einmal  
die Läden in Ihrem Zimmer.«

Nachdem die Läden **vorgelegt**  
waren, untersuchte sie Holmes  
sorgfältig von innen und außen,  
dann machte er auf jede  
mögliche Weise den Versuch, sie  
aufzubrechen, jedoch ohne  
Erfolg. Nirgends war der  
geringste **Spalt**, in dem sich hätte  
etwa ein Messer **ansetzen** lassen,  
um die **Stange** zu **lockern**. Dann  
untersuchte er auch die **Angeln**,

allein sie waren aus starkem Eisen und saßen fest in dem massiven Mauerwerk. »Hm«, meinte er und rieb sich verlegen das Kinn, »meine Annahme stößt allerdings auf Schwierigkeiten. Hier konnte kein Mensch hereinkommen, wenn die Läden geschlossen waren. Nun, wir werden ja sehen, ob die innere Besichtigung vielleicht Licht in die Sache bringt.«



Eine kleine Seitentür führte in den weißgetünchten Gang, auf den die drei Schlafzimmer mündeten. Das äußerste wollte Holmes nicht sehen, deshalb begaben wir uns sogleich nach dem mittleren, worin Fräulein Stoner gegenwärtig schlief und in dem ihre Schwester gestorben war. Es war ein gemütlicher kleiner Raum mit niederer Decke und großem Kamin, wie

man sie in alten **Landsitzen** oft trifft. Eine braune Kommode stand in der einen Ecke, ein schmales, weiß bezogenes Bett in einer anderen und ein **Toilettentisch** zur Linken des Fensters. Diese Möbel bildeten zusammen mit zwei geflochtenen Stühlen und einem Teppich in der Mitte die ganze Einrichtung. Das **Eichenholz** des Bodens und der Wände war alt und **wurmstichig**, es mochte

wohl noch aus der Zeit stammen,  
als das Haus erbaut wurde.

Holmes schob sich einen Stuhl  
in eine Ecke, ließ von diesem  
Platz aus den Blick ringsumher  
laufen und musterte stumm den  
ganzen Raum mit größter  
Genauigkeit.

»Wohin geht diese **Klingel**?«  
fragte er zuletzt und deutete  
dabei auf einen **dicken**  
**Klingelzug**, der neben dem Bett

herabhing, so daß die Quaste auf dem Kissen ruhte.

»In das Zimmer der Haushälterin.«

»Sie scheint neuer zu sein als die übrige Einrichtung.«

»Ja, sie wurde erst vor ein paar Jahren angebracht.«

»Vermutlich auf Verlangen Ihrer Schwester?«

»Nein, soviel ich weiß, hat Julia sie nie benutzt. Wir waren

gewohnt, uns alles, was wir  
brauchten, selbst zu holen.«

»Nun, dann war es **wahrhaftig  
überflüssig**, einen so schönen  
Klingelzug anzubringen. Sie  
erlauben wohl, daß ich mich  
jetzt ein paar Minuten auf dem  
Boden umsehe.« Er legte sich  
mit der **Lupe** in der Hand nieder  
und **kroch** **behende** vor- und  
rückwärts, um jede **Spalte**  
zwischen den **Dielen** auf das  
genaueste zu untersuchen.

Hiernach prüfte er die  
Holztäfelung des Zimmers  
ebenso sorgfältig. Zuletzt trat er  
an das Bett und betrachtete es  
längere Zeit, während er  
gleichzeitig den Blick an der  
Wand dahinter auf- und  
abgleiten ließ. Schließlich faßte  
er den Glockenzug und tat einen  
tüchtigen Ruck daran.

»Das ist ja nur eine  
Scheinklingel!« sagte er.

»Läutet sie nicht?«

»Nein, es ist nicht einmal ein Draht daran befestigt. Das ist höchst interessant. Sehen Sie nur, sie ist gerade über dem kleinen Luftloch an einem Haken festgemacht.«

»Wie seltsam! Das ist mir noch nie aufgefallen.«

»Höchst eingenartig!« murmelte Holmes, indem er nochmals an der Klingel zog. »Einiges in

diesem Zimmer ist wirklich ganz **merkwürdig**. Zum Beispiel muß ja der Baumeister ein vollkommener **Trottel** gewesen sein, daß er ein Luftloch ins Nebenzimmer gemacht hat, während es genauso gut ins Freie hinausgehen konnte.«

»Es **stammt** ebenfalls erst aus neuerer Zeit«, bemerkte Fräulein Stoner.

»Es wurde wohl **zugleich** mit dem **Glockenzug** **angebracht**?«



»Ja, damals hat man verschiedene kleine Änderungen vorgenommen.«

»Die recht interessanter Art sind – Scheinklingeln und Luftlöcher, die keine frische Luft zuführen.

Mit Ihrer Erlaubnis, Fräulein Stoner, wollen wir jetzt unsere Besichtigung in Dr. Royslotts Zimmer fortsetzen.«

Dieses war größer, aber genauso einfach eingerichtet. Ein Feldbett, ein kleines Regal mit

Büchern, zumeist medizinischen Inhalts, ein **Lehnstuhl** neben dem Bett, ein einfacher Holzstuhl an der Wand, ein runder Tisch und ein großer **eiserner Geldschrank fielen** zunächst **ins Auge**.

Holmes ging langsam durch das Zimmer und besichtigte ein Stück nach dem anderen mit der **schärfsten Aufmerksamkeit**.

»Was ist hier drinnen?« fragte er, an den Eisenschrank **klopfend**.

»Meines Stiefvaters  
Geschäftspapiere.«

»So! – Sie haben also schon  
hineingesehen?«

»Nur ein einziges Mal, vor  
Jahren. Es war nichts darin als  
Papiere, soviel ich mich  
erinnere.«

»Ist nicht vielleicht eine Katze  
drinnen?«

»Eine Katze? Nein! Wie  
kommen Sie auf den  
sonderbaren **Einfall**?«

»Sehen Sie mal hierher!« Er  
nahm eine kleine **Untertasse** voll  
Milch von dem Schrank  
herunter, die oben gestanden  
hatte.

»Nein; wir halten keine Katze.  
Aber ein Leopard und ein Pavian  
sind im Haus.«

»Ja – so! Nun, ein Leopard ist ja nichts als eine große Katze, allerdings dürfte eine Untertasse voll Milch für seine Bedürfnisse nicht weit reichen. Nun möchte ich nur noch eins herausfinden.«  
Er kniete sich vor den Holzstuhl hin und prüfte den Sitz mit größter Aufmerksamkeit.

»Danke. Das wäre also festgestellt«, sagte er, indem er aufstand und seine Lupe

**einsteckte.** »Hallo! Da sehe ich noch etwas Interessantes!«

Der Gegenstand, der seinen Blick auf sich gezogen hatte, war eine kleine **Hundepeitsche**, die an der einen Ecke des Bettes hing und deren **Schnur** so **zusammengeknüpft** war, daß sie eine runde **Schleife** bildete.

»Was hältst du davon, Watson?«

»Das ist eine ganz **gewöhnliche** Hundepeitsche. Nur kann ich mir

nicht denken, wozu die Schleife daran dienen soll.«

»Also ist sie doch nicht so ganz gewöhnlicher Art, nicht wahr?

Ach ja, es ist eine schlechte Welt! Und am allerschlimmsten ist es, wenn ein **fähiger** Kopf seine **Gaben** zu **verbrecherischen** Gedanken benutzt. – Ich glaube, ich habe jetzt genug gesehen, Fräulein Stoner; wir wollen jetzt wieder auf den Rasenplatz hinausgehen.«

Noch nie hatte ich meinen  
Freund mit so grimmiger Miene  
und so finster  
zusammengezogenen Brauen  
gesehen, als nun, da wir den  
Schauplatz der Untersuchung  
verließen.

Mehrmals gingen wir auf dem  
Rasen auf und ab, aber weder ich  
noch Fräulein Stoner wollten ihn  
durch eine Frage in seinen  
Gedanken stören, bis er selbst



sich dem tiefen Nachsinnen  
entriß.

»Es ist unbedingt nötig, Fräulein Stoner«, begann er endlich, »daß Sie meinem Rat in jeder Hinsicht strengstens Folge leisten.«

»Sie können sich darauf  
verlassen.«

»Der Fall ist zu ernst, um die geringste Unschlüssigkeit zu gestatten. Ihr Leben hängt

möglicherweise von Ihrem  
unbedingten Gehorsam ab.«

»Ich verspreche Ihnen, daß ich  
alle Ihre Anweisungen genau  
befolgen werde.«

»Vor allem muß ich mit meinem  
Freund diese Nacht in Ihrem  
Zimmer verbringen.«

Ganz verwundert starrten wir ihn  
beide an.

»Jawohl, das muß sein. Sie  
sollen gleich das Nähere darüber

hören. Das Haus dort drüben ist doch das Dorf**wirtshaus**?«

»Jawohl, das ist die ›Krone‹.«

»Sehr gut. Sieht man Ihre Fenster von dort aus?«

»Ja.«

»Wenn Ihr Stiefvater heimkommt, müssen Sie **Kopfweh** **vorschützen** und sich in Ihr Zimmer einschließen. Sobald Sie dann hören, daß er sich zur Ruhe begeben hat,

öffnen Sie die **Riegel** am Fenster und den Laden, stellen ein **Windlicht** – so etwas werden Sie ja wohl im Haus haben – zum **Zeichen** für uns ans Fenster und ziehen sich dann **in aller Stille** in Ihr früheres Schlafzimmer zurück. Sie können sich doch sicher **trotz** der Bauarbeiten für eine Nacht darin **einrichten**.«  
»O ja, ganz gut.«  
»Das Weitere überlassen Sie uns.«

»Was **haben** Sie **vor**?«

»Wir werden die Nacht in Ihrem Zimmer verbringen, um dem Geräusch, das Sie so erschreckt hat, **auf die Spur** zu **kommen**.«

»Ich habe das **Gefühl**, Herr Holmes, als hätten Sie schon einen bestimmten Verdacht, als wüßten Sie mehr, als Sie mir zugeben wollen«, sagte Fräulein

Stoner und legte ihm die Hand auf den Arm.

»Das kann wohl sein.«

»Dann sagen Sie mir um Himmels willen, was an dem Tod meiner Schwester schuld war.«

»Ich möchte gern erst noch sichere Beweise haben.«

»Könnte ich nicht wenigstens erfahren, ob meine Ansicht zutrifft, daß sie an einem

plötzlichen Schrecken gestorben ist.«

»Nein, das glaube ich nicht.  
Nach meiner Überzeugung lag  
wohl eine **greifbare** Ursache vor.  
Nun aber, Fräulein Stoner,  
müssen wir gehen; denn wenn  
Dr. Royslott zurückkäme und uns  
sähe, wäre unser ganzer Besuch  
**umsonst** gewesen. Leben Sie  
wohl und halten Sie sich **tapfer**;  
wenn Sie meinen **Anweisungen**  
pünktlich **nachkommen**, dürfen

Sie versichert sein, daß wir  
Ihnen alle Gefahren bald aus  
dem Weg geräumt haben  
werden.«

Drüben in der »Krone«  
verschafften wir uns im oberen  
Stockwerk zwei Zimmer, deren  
Fenster gerade zum Parktor und  
dem bewohnten Flügel des  
Herrenhauses hinüberschauten.  
In der Dämmerung kam Dr.  
Royslott angefahren; seine  
Riesengestalt ragte hoch empor



neben dem **schmächtigen**  
**Burschen**, der den Wagen **lenkte**.  
Als dieser das Gittertor nicht  
**ohne weiteres** aufmachen  
konnte, hörten wir den Doktor  
mit seiner **heiseren** Stimme  
wütend **auf** ihn **einschreien**, am  
liebsten wäre er mit den  
**geballten Fäusten** **auf** ihn  
**losgegangen**. Einige Minuten  
später blitzte plötzlich aus einem  
der Wohnzimmer das Licht einer

Lampe durch das Laubwerk  
herüber.

»Weißt du, Watson«, sagte  
Holmes, als wir in der  
zunehmenden Dunkelheit  
beisammen saßen, »es ist mir  
wirklich nicht ganz wohl dabei,  
daß ich dich heute nacht  
mitnehmen soll. Die Sache ist  
durchaus nicht ohne ernstliche  
Gefahr.«

»Aber du glaubst, daß ich dir  
dabei von Nutzen sein kann?«

»Deine Gegenwart ist  
möglicherweise von ganz  
unbezahlbarem Wert.«

»Dann werde ich  
selbstverständlich mitgehen.«

»Das ist sehr freundlich von  
dir.«

»Du sprichst von Gefahr.  
Offenbar hast du in den

Zimmern mehr gesehen, als ich entdecken konnte.«

»Nein, ich habe wahrscheinlich nur mehr Schlüsse daraus **abgeleitet**. Gesehen hast du wohl genau so viel wie ich.«

»Außer dem Klingelzug habe ich nichts **Bemerkenswertes** **wahrgenommen**. Zu welchem Zweck der aber dienen sollte, kann ich mir nicht vorstellen, das **gestehe** ich **ehrlich**.«

»Hast du auch das Luftloch gesehen?«

»Ja, aber ich meine, eine kleine Öffnung, die aus einem Zimmer ins andere führt, ist doch nichts so ganz Ungewöhnliches. Sie ist ja so klein, daß kaum eine Ratte durchschlüpfen kann.«

»Ich wußte schon, ehe wir hierher kamen, daß wir ein solches Luftloch finden würden.«

»Aber, bester Holmes – –!«

»Du erinnerst dich gewiß, daß uns Fräulein Stoner berichtete, ihre Schwester habe Dr. Royslotts Zigarre gerochen. Nun, das brachte mich gleich auf den Gedanken, daß zwischen den beiden Zimmern eine Verbindung bestehen muß; natürlich konnte sie nur klein sein, sonst wäre sie bei der gerichtlichen Untersuchung bemerkt worden; so kam ich zu

dem Schluß, daß es sich um ein  
Luftloch handeln werde.«

»Aber was kann denn dabei  
**Schlimmes** sein?«

»Es ist doch zum mindesten ein  
merkwürdiges

**Zusammentreffen**, daß das  
Mädchen, das in seinem Bett  
schläft, plötzlich stirbt, gerade  
nachdem man über denselben  
ein Luftloch angebracht und

daneben einen Klingelzug  
befestigt hat. Kommt dir das  
nicht auch auffallend vor?«

»Ich kann noch immer nicht  
sehen, wie das alles  
zusammenhängen soll.«

»Hast du vielleicht etwas  
Besonderes an dem Bett  
bemerkt?«

»Nein.«



»Es ist am Fußboden **angenagelt**.  
Ist dir das **sonst** schon jemals  
**vorgekommen**?«

»Nein, das ist allerdings sonst  
nicht gerade **üblich**.«

»Fräulein Stoner konnte also ihr  
Bett nicht **von der Stelle rücken**.  
Es muß gerade unter dem  
Luftloch und dem **Seil** stehen  
bleiben – ein Seil müssen wir es  
doch eigentlich nennen, da es  
auf einen Klingelzug offenbar  
überhaupt nicht **abgesehen** war.«

»Holmes!« rief ich aus, »ich glaube, mir dämmert allmählich eine Ahnung auf, wohin deine Andeutungen zielen. Wir sind wohl gerade zur rechten Zeit gekommen, um ein raffiniert ausgedachtes Verbrechen zu verhindern.«

»Jawohl, raffiniert ausgedacht! Wenn ein Arzt zum Verbrecher wird, so tut er es allen andern zuvor; denn er besitzt die

nötigen Kenntnisse und hat starke Nerven. So war es zu allen Zeiten. Der Mensch, mit dem wir es zu tun haben, stellt zwar selbst berüchtigte Vorbilder in den Schatten, aber wir werden es trotzdem wagen, den Kampf mit ihm aufzunehmen. Es warten noch genug Aufregungen auf uns, bevor die Nacht um ist; deshalb laß uns jetzt in aller Ruhe und Gemütlichkeit eine Pfeife zusammen rauchen und

ein paar Stunden an etwas  
**Heiteres** denken.«

Etwa um neun Uhr **erlosch** der  
Lichtschein zwischen den  
Bäumen, und das Herrenhaus lag  
nun in tiefem Dunkel. Zwei  
Stunden waren langsam  
**dahingeschlichen**, als plötzlich,  
mit dem Schlag elf Uhr, ein  
einzelnes Licht gerade uns  
gegenüber aufblitzte.

»Es ist das Zeichen für uns«,  
sagte Holmes **aufspringend**; »es  
kommt aus dem Mittelfenster.«

Beim Verlassen des Hauses  
erklärten wir dem **Wirt** mit ein  
paar Worten, daß wir noch einen  
späten Besuch bei einem  
Bekannten machen wollten, wo  
wir möglicherweise auch die  
Nacht verbringen würden. Im  
nächsten Augenblick blies uns  
bereits der kalte Wind auf der  
finsternen Landstraße ins Gesicht,

und der kleine Lichtschein vom Herrenhaus war nun unser einziger **Leitstern** auf dem dunkeln, unheimlichen **Pfad**.

In den Park hineinzukommen kostete uns wenig **Mühe**, denn in der alten **Umfassungsmauer** waren an mehreren Stellen weite **Lücken**. Wir hielten uns unter den Bäumen, bis wir auf dem Rasenplatz waren. Als wir ihn eben **überschritten** hatten und **im Begriff** waren, durch das Fenster

einzusteigen, schoß aus dem dichten Lorbeergebüsch ein Wesen hervor, das einem häßlichen, mißgestalteten Kind ähnlich sah. Zuerst ließ es sich unter allerlei Gliederverrenkungen ins Gras niederfallen, dann rannte es eilig über den Rasen davon und verschwand wieder in der Dunkelheit.

Entsetzt waren wir beide stehengeblieben. Holmes war im

ersten Augenblick nicht weniger erschrocken als ich selbst. In seiner Aufregung preßte er mir das Handgelenk zusammen, daß ich hätte aufschreien mögen. Dann aber brach er in ein unterdrücktes Lachen aus und legte seine Lippen an mein Ohr.

»Diesmal haben wir uns schön reinlegen lassen«, flüsterte er, »das ist ja der Pavian.«



Ich hatte die ausgefallenen Liebhabereien des Hausherrn ganz vergessen. Ein Leopard war ja auch noch da und konnte uns jeden Augenblick auf den Schultern sitzen. Ich gestehe, daß ich mich erst etwas erleichtert fühlte, als ich mich im Innern des Schlafzimmers befand, nachdem ich zuvor, dem **Beispiel** meines Freundes folgend, die Schuhe ausgezogen hatte. Holmes schloß nun

geräuschlos die Läden, stellte das Windlicht auf den Tisch und ließ dann seinen Blick im Zimmer **umherschweifen**. Es war noch alles genau so, wie wir es am Tag gesehen hatten. Durch die **hohle** Hand **flüsterte** mir Holmes so leise zu, daß ich ihn gerade noch verstehen konnte: »Das geringste Geräusch kann uns alles **verderben**.« Ich nickte, zum Zeichen, daß ich verstanden habe.

»Wir dürfen das Licht nicht  
brennen lassen. Er würde den  
Schein durch das Luftloch sofort  
bemerken.«

Ich nickte wieder.

»Schlafe nur nicht ein; es könnte  
dich das Leben kosten. Halte  
deine Pistole für den Notfall  
bereit; ich will mich auf das Bett  
setzen, und du nimmst den Stuhl  
dort.«

Ich zog meinen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf den Tischrand.

Holmes hatte eine lange dünne **Gerte** mit hereingebracht, die er nun samt einer **Taschenlampe** neben sich auf das Bett legte.

Dann löschte er den kleinen **Docht** zwischen den Fingern aus und wir saßen im Dunkeln.

Niemals werde ich diese entsetzliche **Wache** je vergessen können. Kein Laut, nicht der

leiseste **Atemzug** war  
**vernehmbar**, und doch wußte  
ich, daß mein Begleiter kaum ein  
paar Schritte von mir mit  
offenen Augen in derselben  
Erregung und Spannung aller  
Nerven dasaß, wie ich selbst.  
Die Läden ließen nicht die  
kleinste Nachthelle herein, und  
die Finsternis, die uns umgab,  
war **undurchdringlich**. Draußen  
ließ sich von Zeit zu Zeit der  
Schrei eines Nachtvogels und

einmal auch, gerade vor unserem Fenster, ein langgezogenes katzenartiges **Wimmern** hören, das uns bewies, daß der Leopard wirklich frei umherlief. Aus weiter Ferne klangen die tiefen **Töne** der **Kirchenuhr** herüber, die alle Viertelstunden schlug. Wie lang wurden sie uns, diese Viertelstunden! Es schlug zwölf, eins, zwei, drei – und noch immer saßen wir da und

warteten stumm auf die Dinge,  
die da kommen sollten.

Plötzlich blitzte an dem Luftloch  
ein flüchtiger Lichtschein auf,  
der sofort wieder verschwand,  
während sich nun ein starker  
Geruch von brennendem Öl und  
erhitztem Metall bemerkbar  
machte. Im Nebenzimmer war  
eine **Blendlaterne** angezündet  
worden. Ich hörte, daß sich  
etwas leise bewegte. Dann war

wieder alles still, während der Geruch sich immer mehr ausbreitete. Eine halbe Stunde saßen wir so und **lauschten mit allen Sinnen**. Nun ließ sich plötzlich ein anderer Laut vernehmen – ein ganz leises, sanftes **Zischen**, wie wenn ein dünner Dampfstrahl längere Zeit aus einem **Kessel** ausströmt. Sofort sprang Holmes vom Bett auf, knipste seine Taschenlampe



an und schlug mit seiner Gerte  
wütend auf den Klingelzug los.

»Du siehst es doch, Watson?«  
rief er, »siehst du es?«

Aber ich sah nichts. In dem  
Augenblick, als Holmes Licht  
machte, vernahm ich zwar ein  
sanftes helles Pfeifen, aber bei  
der plötzlichen Helle, die meine  
müden Augen traf, konnte ich  
nicht sehen, auf was mein  
Freund so grimmig **hineinschlug**.  
Doch bemerkte ich wohl, daß er

totenblaß war, und daß sich  
Entsetzen und Abscheu in seinen  
Zügen malten.

Jetzt hatte er aufgehört zu  
schlagen und blickte noch zu  
dem Luftloch empor, als  
plötzlich aus der nächtlichen  
Stille der schauerlichste Schrei  
hervordrang, den ich je  
vernommen habe. Er wurde  
immer lauter und lauter;  
Schmerz, Angst und Wut – das  
alles klang vereint aus diesem

gräßlichen, **unbeschreiblichen**  
Laut an unser Ohr. Später  
erfuhren wir, daß drunten im  
Dorf, ja sogar in dem **entlegenen**  
Pfarrhaus bei diesem Schrei die  
Schlafenden aufgeweckt waren.  
Uns **stockte** vor Entsetzen der  
**Atem**, und starr blickten wir  
einer den andern an, bis auch der  
letzte **Widerhall** in der tiefen  
Stille erstickt war.

»Was mag das bedeuten?«

brachte ich mühsam hervor.

»Das bedeutet, daß alles vorbei ist«, gab Holmes zur Antwort, »und vielleicht ist es schließlich am besten so. Nimm deine Pistole zur Hand, dann wollen wir in Dr. Royslotts Zimmer hinübergehen.«

Mit leichenblassem Gesicht schritt er voran auf den Gang hinaus. Zweimal klopfte er an des Doktors Zimmertür, ohne

daß von drinnen eine Antwort kam. Nun drückte er die **Klinke** auf und trat ein, ich mit gespannter Pistole dicht hinter ihm.

Ein eigentümlicher Anblick bot sich unseren Augen. Auf dem Tische stand eine Blendlaterne, aus deren halbgeöffnetem Türchen ein greller Lichtstrahl auf den Eisenschränk fiel, dessen Tür weit offen stand. Neben dem Tisch auf dem Holzstuhl saß Dr.

Roylott in einem langen grauen Schlafrock, aus dem unten seine bloßen **Knöchel** hervorschauten, während seine Füße in roten türkischen **Pantoffeln** steckten. Auf seinem **Schoße** lag die Hundepeitsche mit der langen Schleife, die uns am Tag zuvor aufgefallen war. Sein Kinn war aufwärts gezogen, und seine glasigen Augen starrten schauerlich in eine Ecke der Stubendecke. Um die Stirn hatte

er ein eigentümliches gelbes  
Band mit bräunlichen Tupfen,  
das anscheinend fest um seinen  
Kopf gewunden war. Bei  
unserem Eintreten gab er keinen  
Laut von sich und **rührte** sich  
nicht.

»Das Band! Das getupfte Band!«  
flüsterte Holmes.

Ich machte einen Schritt  
vorwärts. Auf einmal begann der

eigentümliche Kopfschmuck  
sich zu bewegen, und mitten aus  
den Haaren des **Dasitzenden**  
erhob sich der platte, spitze  
Kopf und der aufgeblasene Hals  
einer **Schlange**.

»Es ist eine Sumpfbatter!« rief  
Holmes aus, »die **giftigste** aller  
indischen Schlangen. Zehn  
Sekunden nach ihrem **Biß** lebte  
er schon nicht mehr. Hier ist in  
Wahrheit das Böse auf seinen  
**Urheber** zurückgefallen, und der



Verbrecher stürzte selbst in die Grube, die er andern gegraben hat. Wir wollen das Tier vor allem wieder in seinen Behälter befördern; dann können wir Fräulein Stoner wegbringen und die Behörde von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzen.«

Bei diesen Worten nahm er dem Toten rasch die Peitsche vom Schoß, warf die Schleife um den Hals der Schlange und zog sie

von ihrem struppigen Lager weg. Dann trug er sie auf Armeslänge vor sich her nach dem Schrank, legte sie hinein und verschloß ihn wieder.

Dies ist der wahre **Hergang** beim Tode des Dr. Grimesby Roylott von Stoke Moran. Meine Erzählung ist bereits sehr lang geworden; ich will es mir deshalb ersparen, noch ausführlich zu berichten, wie wir

die traurige **Kunde** Fräulein Stoner mitteilten, als wir sie mit dem Frühzug in die **Obhut** ihrer Tante nach Harrow brachten, und wie die Behörde auf dem Weg ihres langsamen Verfahrens endlich zu dem Schluss gelangte, daß der Doktor sein plötzliches Lebensende durch **unvorsichtiges** Spielen mit einem gefährlichen **Lieblingstier** verschuldet habe. Das wenige, was ich über den Fall noch

weiter erfuhr, teilte mir Holmes unterwegs auf der Heimfahrt am nächsten Tage mit.

»Ich war«, erklärte er mir, »zu einer gänzlich **irrigen** Schlußfolgerung gelangt, woraus du siehst, mein lieber Watson, wie gefährlich es stets ist, seine Schlüsse auf **ungenügender Grundlage** aufzubauen. Die Anwesenheit der Zigeuner und die **doppelsinnige** Äußerung der unglücklichen Julia, durch die

sie zweifellos den Eindruck bezeichnen wollte, den die Gestalt der Schlange im Scheine des Zündhölzchens auf sie gemacht hatte, genügten, um mich auf eine völlig falsche Spur zu bringen.

Ich kann nur das Verdienst für mich in Anspruch nehmen, daß ich augenblicklich **davon Abstand nahm**, als es mir klar wurde, daß jede Gefahr, welcher

Art sie auch sei, die der  
Bewohnerin des Zimmers  
drohte, weder durch die Tür  
noch durch das Fenster nahen  
könne. Sofort fiel mir nun das  
Luftloch auf mit dem Klingelzug  
daneben, der auf das Bett  
herabhing. Als ich dann  
entdeckte, daß es gar keine  
Klingel war, und ich auch das  
Bett am Boden befestigt fand,  
erwachte in mir sofort der  
Verdacht, daß das Seil nur dazu

da war, um irgend etwas an ihm durch das Luftloch auf das Bett herunterzulassen. Sofort dachte ich an eine Schlange; hielt ich mir dazu weiter vor Augen, daß der Doktor sich immer Tiere aus Indien schicken ließ, so glaubte ich wirklich annehmen zu dürfen, daß ich mich nun auf der richtigen Spur befinde. Der Gedanke, sich einer Art von Gift zu bedienen, das sich durch keinerlei chemische

Untersuchung **nachweisen** ließ,  
war einem Menschen mit den  
Kenntnissen und der  
**Gewissenlosigkeit** des Doktors,  
der lange im Orient gelebt hatte,  
ganz besonders **zuzutrauen**. Die  
rasche **Wirkung** eines solchen  
Giftes mußte ihm von seinem  
Standpunkt aus ebenfalls sehr  
erwünscht sein. Der  
Leichenbeschauer hätte wirklich  
ein scharfes Auge haben müssen,  
um die zwei **winzigen** dunklen



**Pünktchen** wahrzunehmen, die einzige Spur, die der Biß der Giftzähne hinterließ. Dann dachte ich über das Pfeifen nach.

Er mußte natürlich die Schlange wieder **zurückrufen**, **ehe** es hell wurde, damit das Opfer sie nicht erblicken konnte. Deshalb hatte er sie, wahrscheinlich **mittels** der Milch, die wir bei ihm **vorfanden**, so abgerichtet, daß sie auf seinen Pfiff zu ihm kam.

Zur geeigneten Zeit ließ er sie jedes Mal durch das Luftloch hinüberschlüpfen; er konnte sich darauf verlassen, daß sie an dem Klingelzug auf das Bett hinunterkroch. Ob sie die Schlafende sofort beißen würde, war allerdings nicht sicher; möglich, daß diese eine ganze Woche lang der Gefahr Nacht für Nacht entging; aber früher oder später mußte sie doch zum Opfer fallen.

Zu diesen Schlußfolgerungen war ich bereits gelangt, ehe ich überhaupt des Doktors Zimmer betreten hatte. An seinem Stuhl sah ich dann, daß er sich regelmäßig darauf stellte; natürlich, denn er hätte ja sonst nicht zu dem Luftloch **hinaufzureichen** können. Der Anblick des eisernen Schrankes, der Untertasse mit Milch und der Schlinge an der Peitschenschnur genügten dann **vollends**, um

jeden Zweifel bei mir zu  
verscheuchen. Der metallene  
Klang, den Fräulein Stoner  
hörte, kam offenbar von der Tür  
des Schrankes, den ihr Vater  
hinter seiner grausigen  
Bewohnerin **hastig zuschlug**.  
Welche Schritte ich dann tat, und  
wie sehr sich die Richtigkeit  
meiner Auffassung bestätigt hat,  
ist dir ja bekannt.

Sobald ich die Schlange zwischen  
hörte, was du ohne Zweifel  
gleichfalls gehört hast, machte  
ich sofort Licht und ging auf sie  
los ...«

»Was zur Folge hatte, daß sie  
sich schleunigst durch das  
Luftloch davon machte.«

»Und zur weiteren Folge, daß sie  
sich drüben auf ihren Herrn  
stürzte. Ein paar von den  
Schlägen mit meiner Gerte saßen  
ganz gehörig; dadurch erwachte

bei der Schlange ihre natürliche  
**Bösartigkeit**, so daß sie auf den  
nächsten besten losging. In  
dieser Beziehung trage ich  
zweifellos mittelbar die Schuld  
an des Doktors Tode, aber ich  
glaube kaum, daß sie mein  
**Gewissen** schwer bedrücken  
wird.

Bevor ich gleich noch diese  
Geschichte kurz für dich

zusammenfasse, hier meine  
Frage vom Anfang:  
Wusstest du, wie Dr.  
Grimesby Roylott die Frau  
umgebracht hat, bevor  
Sherlock Holmes es  
herausgefunden hat? Ich  
wusste es leider nicht  
vorher. Ich habe nicht alle  
Hinweise logisch  
miteinander kombiniert.

Und ich möchte dich noch mal daran erinnern, dass du natürlich das PDF kostenlos herunterladen kannst. Der Link ist in den Show Notes oder unter diesem Video. Wenn dir diese Podcast-Episode gefällt, schreibe gerne einen Kommentar auf YouTube oder eine Bewertung auf Apple Podcasts. Wenn diese



Geschichte etwas zu schwer für dich war, schau mal auf [german-stories.com](http://german-stories.com) vorbei und mach alle Lektionen dort. Dadurch verbessert sich dein Deutsch und danach wird diese Geschichte schon viel einfacher für dich sein!

**Zusammenfassung:**

Helene Stoner bittet  
Sherlock Holmes um Hilfe.  
Ihr Stiefvater, Dr. Royslott, ist  
gewalttätig. Helenes  
Schwester starb unter  
mysteriösen Umständen.  
Sie hörte ein Pfeifen und  
sagte „getupftes Band“ vor  
ihrem Tod. Nun hört Helene  
auch das Pfeifen und hat  
Angst bekommen. Sherlock

Holmes verspricht zu helfen.

Plötzlich kommt Dr. Roylott ins Zimmer. Er ist sehr wütend und sagt Holmes, er soll sich aus seinen Angelegenheiten raushalten. Um zu zeigen, wie stark er ist, verbiegt er einen Schürhaken und geht weg. Holmes bleibt ruhig

und verbiegt den  
Schürhaken zurück.

Holmes und Watson fahren  
zu Helene. Sie untersuchen  
das Haus und finden  
merkwürdige Dinge: eine  
Scheinklingel, ein Luftloch  
und ein Bett, das fest am  
Boden angenagelt ist. In der  
Nacht verstecken sie sich in  
Helenes Zimmer. Holmes  
bemerkt eine giftige

Schlange, die durch das Luftloch kommt. Sie war Dr. Royslotts Mordwaffe. Holmes schlägt auf die Schlange, und sie gerät in Panik, flieht und beißt dann Dr. Royslott, der daran stirbt.

Ich finde es war eine sehr schöne Geschichte. Diese Kurzgeschichte wird oft auch als Sir Arthur Conan

Doyles beste Sherlock  
Holmes Geschichte  
bezeichnet. Bis zuletzt  
wusste man nicht, wie Dr.  
Roylott seine Stieftochter  
ermordet hatte und so blieb  
es spannend bis zum Ende.  
Ich hoffe, dir hat diese  
Geschichte gefallen und du  
schaltest auch nächstes  
Mal wieder ein bei German  
Stories. Wir Deutschen

haben für die Situation, die  
dem Dr. passiert ist,  
übrigens ein Sprichwort:  
wer anderen eine Grube  
gräbt fällt selbst hinein.

Bis bald!

## Wörterliste:

tupfen - leicht an oder auf  
etwas stoßen; mit kleinen  
Punkten versehen

das Band - schmaler  
Gewebestreifen zum  
Schmuck oder zur  
Verstärkung (Armband,  
Halsband, ...)

bestimmen - hier:  
beeinflussen



die Mitwirkung - die  
Mitarbeit

stets - immer

geradezu - sogar

rätselhaft - nicht

durchschaubar

verschiedenartig -

unterschiedlich; anders

Züge - hier: Einzelheiten;

Details

darbieten - zeigen

der Junggeselle - (noch)  
nicht verheirateter Mann  
das Stillschweigen -  
Schweigen; nicht sprechen  
auferlegen - zur Pflicht  
machen  
entbinden - hier: befreien  
der Sachverhalt - alle  
Fakten, die die Sache  
darstellen  
das Gerücht - etwas, was  
allgemein gesagt und

weitererzählt wird, ohne  
dass man weiß, ob es  
wirklich stimmt

grässlich - abscheulich;  
schrecklich

erblicken - sehen

erwachen - aufwachen

der Kaminsims - dort, wo  
man über dem Kamin  
Sachen hinstellen kann

jemanden anblinzeln -  
jemand mit halb

geschlossenen,  
zwinkernden Augen  
ansehen

die Gewohnheit - durch  
häufige Wiederholung  
selbstverständlich  
gewordene Handlung  
herausklopfen - jemanden  
durch Klopfen dazu bringen,  
aufzustehen und an die Tür  
oder an das Fenster zu  
gehen

auswärts - nicht von diesem  
Ort

durchaus - ganz; völlig;  
unbedingt; unter allen  
Umständen

sich aufmachen - sich auf  
den Weg machen; losgehen

jemanden aus den Federn  
treiben - jemanden

aufwecken (die Bettdecke  
ist mit Federn gefüllt)

triftig - überzeugend;

einleuchtend

gewiss - hier: sicherlich

der Umstand - Situation;

Tatsache; Fakt

die Gelegenheit - Chance

um keinen Preis - für kein

Geld der Welt

der Genuss - Freude

kühn - mutig; stark

die Schlussfolgerung - die  
logische Folge, die etwas  
haben muss

rasch - schnell

verschleiern - mit einem  
Stück Stoff verdecken

sich erheben - aufstehen

auf etwas deuten - mit dem  
Finger (oder mit einem  
Gegenstand) auf etwas  
zeigen

vertraut - eng verbunden

scheu - voller Misstrauen

vernünftig - Sinnvoll; den  
Erwartungen entsprechend

zittern - (vor Kälte, etc.)

vibrieren

Aufforderung - eine  
besonders starke Bitte

Folge leisten - das machen,  
was gesagt wird

der Schleier - Stück Stoff  
zum Verdecken von



Körperteilen (meist das  
Gesicht)

die Erregung - hier:  
Aufregung

verzerren - unschön  
verziehen

aschfahl - so blass, farblos  
oder grau wie Asche

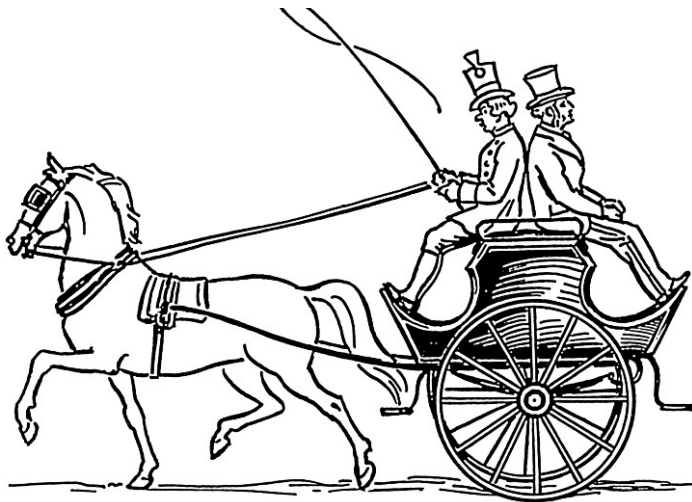
hetzen - jagen; verfolgen  
das Wild - jagbares Tier  
(Wildschwein, Reh, ...)

jemanden für etwas halten -  
denken, dass jemand so ist  
mustern - sehr genau  
anschauen

aufbrechen - sich  
aufmachen; sich auf den  
Weg machen; losgehen  
tüchtig - arbeitsam; hier:  
intensiv

der Jagdwagen - eine  
Kutsche, in der man

Rücken an Rücken saß und  
in der 4 Leute Platz hatten



Strichzeichnung eines  
Jagdwagens von Pearson  
Scott Foresman, 2009

Quelle: Wikipedia.

Strichzeichnung eines  
Jagdwagens von Pearson

Scott Foresman, 2009.

(dieses Kunstwerk ist  
gemeinfrei)

Erstaunen - beeindrucken;  
zur Bewunderung bringen  
die Hellseherei - (angeblich)  
sehen können, was in der  
Zukunft passieren wird  
das Fuhrwerk - ein Wagen  
(von Pferden, Eseln,  
Hunden, etc. gezogen)

am allerschlimmsten - das  
schlimmste von allen

mit dem Zuge - mit dem  
Zug

fortgehen - weg gehen; hier:  
weiter gehen

wahnsinnig - verrückt

Anteil an etwas nehmen -  
Interesse oder Mitgefühl  
zeigen

das Bedrängnis -  
schwierige Situation;  
Notlage

Beistand leisten - Hilfe  
geben

ebenfalls - auch

furchtbar - schrecklich;  
Angst machend

die Finsternis - Dunkelheit  
der Schimmer - Lichtschein  
erhellen - hell machen

freilich - selbstverständlich;  
natürlich

nicht undankbar finden -  
herausfinden, dass ich  
dankbar bin

nachschlagen - in einem  
Buch eine Stelle suchen  
und lesen

murmeln - mit gedämpfter  
Stimme (und tiefem Ton),  
meist nicht sehr deutlich  
etwas sagen

der Opal - Stein aus  
Mineralien

der Kopfschmuck -  
schmückende  
Kopfbedeckung

die Belohnung - man gibt  
jemandem etwas, weil er  
etwas (gutes) gemacht hat  
freistehen - jemandes  
Entscheidung überlassen  
sein (es hängt von Ihnen  
ab)



etwaig - eventuell

mitteilen - sagen

die Beurteilung -  
Einschätzung

irgendein - beliebig; nicht  
näher bekannt/bestimmbar

die Lage - hier: Situation

der Verdacht - Vermutung;

Annahme; denken, dass

etwas so ist

geringfügig - nicht  
bedeutend; wenig  
sich stützen auf - etwas zur  
Grundlage haben  
bedeutungslos - ohne  
besondere Bedeutung; nicht  
ins Gewicht fallend  
betrachten - beurteilen; als  
etwas ansehen  
die Vermutung - Annahme;  
Verdacht; denken, dass  
etwas so ist

die Eingebung - plötzlich  
aufkommender (wichtiger,  
entscheidender) Gedanke  
überreizt - durch zu starke  
oder viele Reize oder zu  
große Belastung übermäßig  
erregt oder angegriffen  
allein - hier: nur  
beschwichtigen - beruhigen  
ausweichen - aus dem Weg  
gehen

der Rat - Empfehlung;  
Ratschlag

umgeben sein - auf allen  
Seiten herum sein lassen  
ermuntern - Mut oder Lust  
machen

Stiefvater - Mann, der mit  
der Mutter eine Beziehung  
hat, aber nicht der  
biologische Vater ist

die Besetzung - Besitz; das,  
was man geerbt oder  
erworben hat

sich erstrecken - groß sein;  
eine bestimmte räumliche  
Ausdehnung haben

die Grafschaft - Gebiet vom  
Graf (königlicher Beamter)

vorig - davor

leichtsinnig - ohne große  
moralische Skrupel oder  
Achtsamkeit

sich ergeben - kapitulieren;  
etwas ohne Widerstand  
hinnehmen

besiegeln - endgültig  
machen; finalisieren

der Gutsherr - Landbesitzer  
und Chef der Arbeiter auf  
dem Land

ausharren - an einem Ort  
trotz Problemen geduldig  
weiter bleiben oder warten

das Los - verdeckt  
gekennzeichneteter Zettel,  
der durch Zufall über dein  
Leben entscheidet (siehe  
Lotterielos)

verarmt - arm geworden; all  
sein Geld verloren haben

einsehen - zu der  
Überzeugung kommen,  
dass etwas, was man  
eigentlich nicht wahrhaben  
wollte, doch wahr ist

das Darlehen - Kredit

ausgebreitet - groß

erwerben - kaufen

der Jähzorn - plötzlich  
ausbrechender Zorn (Wut,  
Ärger, ...)

erschlagen - so lange  
schlagen, bis die Person tot  
ist

eingeboren - zu einem  
indigenen Stamm gehörend



(Apachen, Inuit,  
Comanchen, etc.)

der Diener - jemand, der  
einer Privatperson für ein  
Gehalt hilft;

Hausangestellter

etwas entgehen - (durch  
einen glücklichen Umstand)  
von etwas nicht betroffen  
werden

das Todesurteil -  
gerichtliches Urteil, mit dem

man jemanden die  
Todesstrafe gibt  
die Freiheitsstrafe - Zeit im  
Gefängnis  
verbittert - bitter  
geworden/gemacht  
die Zwillingsschwester -  
Schwester, mit der man  
gleichzeitig geboren wurde  
das Vermögen - sehr viel  
Geld  
überlassen - hier: geben

die Bedingung -  
Abmachung; Vereinbarung;  
etwas, das passieren muss,  
damit etwas anderes  
passieren kann  
ums Leben kommen -  
sterben  
aufgeben - aufhören;  
vorzeitig beenden;  
abbrechen  
das Stammschloss - sehr  
großes und teures Haus,

mit dem eine die  
Adelsfamilie begonnen hat  
die Hinterlassenschaft -  
das, was einem der/die  
Verstorbene gegeben hat  
das Bedürfnis - das, was  
man braucht  
decken - sichern;  
bereitstellen  
der Verkehr - hier: Umgang;  
Verhältnis

anknüpfen – beginnen,  
etwas herzustellen (z. B.  
eine Verbindung, einen  
Kontakt)

der Familiensitz – das  
Anwesen, das einer Familie  
über viele Generationen  
gehört

sich einschließen – sich in  
einem Raum versperren

jemals – irgendwann (in der  
Vergangenheit oder  
Zukunft)

jemandem in den Weg  
laufen – zufällig jemanden  
treffen

heftig – stark; intensiv

förmlich – hier: im höchsten  
Maße; wirklich

krankhaft – unnatürlich;  
übertrieben stark

das Erbstück – eine  
wertvoller Sache, die in der  
Familie weitergegeben wird  
die Folge – das Resultat;  
die Konsequenz  
Streitigkeiten – Konflikte;  
Auseinandersetzungen  
in etwas verwickelt sein –  
an etwas beteiligt/involviert  
sein

das Gericht – Institution, die  
über Recht und Unrecht  
entscheidet

der Schrecken – große  
Angst

die Flucht ergreifen –  
weglaufen

die Wut – heftiger Zorn

der Dorfschmied –

Handwerker, der im Dorf  
Metall verarbeitet



das Brückengeländer –  
Schutzzaun auf einer  
Brücke

opfern – etwas aufgeben,  
um etwas anderes zu  
erreichen

die Angelegenheit – Sache  
der Zigeuner – historischer  
Begriff für eine Gruppe von  
wandernden Menschen

das Brachland –  
ungenutztes Land

der Besitztum – Grundstück  
oder Land, das jemandem  
gehört

ein Lager aufschlagen – ein  
Zelt oder ähnliches  
aufbauen

einkehren – bei jemandem  
zu Besuch sein oder in  
einem Lokal eine Pause  
machen

die Wanderzüge – Reisen,  
bei denen man von Ort zu  
Ort zieht

gegenwärtig – aktuell; im  
Moment

das Anwesen – großes  
Grundstück mit Haus, meist  
im Besitz einer Familie

umherlaufen – sich ohne  
festes Ziel bewegen

die Schilderung –  
Beschreibung; Darstellung

führen – hier: gelebt  
verrichten – machen  
unseresgleichen – Leute,  
die ähnlich wie wir sind  
(sozial, beruflich, etc.)  
die Tante – Schwester der  
Mutter oder des Vaters  
von Zeit zu Zeit –  
manchmal; gelegentlich  
der Besuch – das Bleiben  
an einem Ort, um jemanden  
zu sehen

Weihnachten – das  
christliche Fest am 24. und  
25. Dezember  
auf Halbsold gesetzt – ein  
reduziertes Gehalt  
bekommen (z. B. im  
Ruhestand)  
sich verloben –  
versprechen, jemanden zu  
heiraten

die Verbindung – hier:  
Beziehung zwischen  
Menschen

keine Einwendung erheben  
– nichts dagegen haben;  
zustimmen

eintreten – geschehen;  
passieren

das Ereignis – ein  
besonderes Geschehen

die Gefährtin – weibliche  
Begleitung oder Freundin

berauben – jemandem  
etwas wegnehmen

vergraben – etwas unter die  
etwas legen

das Lid – Hautteil, das das  
Auge bedeckt

der Blick – das Sehen; das  
Anschauen

die Erzählerin – Person, die  
eine Geschichte erzählt

der Vorgang – das  
Geschehen; der Ablauf

unauslöschlich –  
unvergesslich; dauerhaft  
das Gedächtnis – die  
Fähigkeit, sich zu erinnern  
der Flügel – hier: ein Teil  
eines großen Gebäudes  
bewohnt – wo Menschen  
leben  
dagegen – im Gegensatz  
dazu  
der Gang – ein langer,  
schmaler Flur



verständlich – leicht zu  
verstehen

vollkommen – ganz;  
vollständig

der Rasenplatz – eine  
Fläche mit Gras

schrecklich – sehr schlimm

sich zurückziehen – sich an  
einen ruhigen Ort begeben

zeitig – früh

sich zur Ruhe begeben –  
schlafen gehen

der Geruch – das, was man  
mit der Nase wahrnimmt

belästigen – stören;  
unangenehm sein

etwas zu tun pflegen – eine  
Gewohnheit haben

die Hochzeit – die Feier, bei  
der man heiratet

plaudern – sich unterhalten

jedoch – aber

das Pfeifen – ein sehr hoher  
Ton

vernehmen – hören;  
wahrnehmen

totenstill – vollkommen leise

ertönen – ein Geräusch  
oder Ton hörbar werden

etwa – ungefähr; circa

hell – hier: klar hörbar

der Pfiff – ein scharfer,  
hoher Ton (siehe Pfeifen)  
daran – deswegen; damit  
aufwachen – aus dem  
Schlaf erwachen  
der Laut – ein Geräusch  
das Nebenzimmer – der  
Raum nebenan  
der Vorplatz – ein kleiner  
Platz vor einem Gebäude

das Zigeunergesindel –  
abwertende Bezeichnung  
für eine Gruppe von  
Zigeunern

höchst wahrscheinlich –  
sehr wahrscheinlich

wundern – erstaunen

fest – hier: tief

nichts von Bedeutung –  
nichts Wichtiges

versetzen – hier: antworten

lächeln – freundlich mit dem  
Mund lachen

der Augenblick – ein sehr  
kurzer Moment

abschließen – zuschließen

regelmäßig – oft

halten – hier: als Haustier  
haben

fortfahren – weiter machen

unbestimmt – vage; ohne  
Klarheit

das Vorgefühl – Vorahnung;  
Gefühl, dass etwas  
passieren wird

drohen – Gefahr  
ankündigen

das Unheil – großes  
Unglück

bedrücken – schwer auf  
dem Herzen lasten

verbunden – eng  
zusammenhängend

unheimlich – beängstigend

heulen – laut weinen oder  
schreien

klatschen – auf etwas  
schlagen

der Laden – hier: ein  
Fensterladen

tosen – laut und wild  
Geräusche machen

der Sturm – sehr starker  
Wind

der Angstschrei – lauter Ruf  
aus Angst



erkennen – etwas  
wahrnehmen und verstehen  
die Stimme – das, was man  
hört, wenn jemand spricht  
stürzen – schnell und heftig  
bewegen; fallen  
beschreiben – mit Worten  
darstellen  
das Geräusch – ein  
wahrnehmbarer Ton oder  
Klang

der Fall – hier: das  
(runter)fallen

der Gegenstand – ein Ding;  
ein Objekt

aufgeklinkt – leicht geöffnet;  
nicht fest verschlossen

starr – unbeweglich

der Anblick – das, was man  
sieht

sich einem bieten – sich  
zeigen

der Schein – hier: Licht  
schreckensbleich – sehr  
blass vor Angst  
hilfesuchend – verzweifelt  
um Unterstützung bittend  
ausgestreckt – lang  
gemacht  
schwanken – sich hin und  
her bewegen  
berauscht – unter Einfluss  
von Alkohol oder Drogen

eilen – sich schnell  
bewegen

etwas um etwas schlingen –  
etwas fest um etwas  
wickeln

versagen – nicht  
funktionieren; scheitern

das Knie – das Gelenk in  
der Mitte des Beins

das Glied – ein Teil des  
Körpers, z. B. ein Arm oder  
ein Bein

krampfhaft – verkrampft; mit  
großer Anstrengung  
zucken – kleine, schnelle  
Bewegungen machen  
hervorstößen – etwas  
plötzlich sagen oder  
ausstoßen  
abgebrochen – plötzlich  
unterbrochen  
undeutlich – schwer zu  
verstehen

der Versuch – eine  
Handlung, etwas zu  
erreichen

deuten – mit einem Finger  
oder Gegenstand zeigen

ersticken – keine Luft mehr  
bekommen

der Schlafrock – ein leichter  
Morgenmantel

entgegeneilen – schnell zu  
jemandem oder etwas  
gehen

treten – mit dem Fuß  
bewegen

das Bewusstsein – Zustand,  
in dem man wach ist und  
etwas wahrnimmt

einflößen – etwas (eine  
Flüssigkeit) einführen

der Kognak – eine Art  
Branntwein

ärztliche Hilfe –  
Unterstützung durch einen  
Arzt

herbeiholen – jemanden  
oder etwas schnell holen  
zu sich kommen – das  
Bewusstsein wieder  
bekommen  
ganz bestimmt – sicher;  
definitiv  
wahrgenommen – etwas  
bemerkt haben  
schwören – einen Eid  
ablegen; etwas fest  
versprechen



dasselbe – genau das  
Gleiche

die Totenschau –  
Untersuchung einer Leiche,  
um die Todesursache zu  
bestimmen

der Eindruck – etwas, das  
man wahrnimmt und was  
einen bewegt

getäuscht – falschen  
Eindruck gehabt

krachen – ein lautes  
Knallgeräusch machen  
die Fuge – der schmale  
Zwischenraum, z. B.  
zwischen Fliesen  
angekleidet – angezogen  
das Nachtgewand –  
Kleidung, die man nachts  
trägt  
herabgebrannt –  
niedergebrannt; abgebrannt

das Lichtstümpfchen – ein  
kleiner Rest einer Kerze

die Zündholzschachtel –  
eine Schachtel mit  
Streichhölzern

der Lichtschalter – Schalter,  
um das Licht ein- und  
auszuschalten

der Steckkontakt – die  
Verbindung in einer  
Steckdose

die Nachttischlampe –  
kleine Lampe, die auf einem  
Nachttisch steht

anschließen – verbinden;  
an Strom oder etwas  
anderes anschließen

bereithalten – etwas  
griffbereit haben

die Kerze – ein Licht aus  
Wachs mit einem Docht

das Streichholz – ein kleiner  
Holzstab, der beim Reiben  
brennt

das Licht – Helligkeit

sich umschauen – den Kopf  
drehen, um die Umgebung  
zu betrachten

entstehen – neu geschaffen  
oder gebildet werden

von Wichtigkeit –  
bedeutend; relevant

das Ergebnis – das Resultat

gelangen – an einen Ort  
kommen

der Leichenbeschauer –  
jemand, der eine Leiche  
untersucht

untersuchen – genau prüfen  
sorgfältig – mit großer  
Genauigkeit

auffallen – bemerkt werden  
das Treiben – Aktionen;  
geschäftiges Handeln

imstandesein, etwas zu tun  
– fähig sein, etwas zu  
machen

die Todesursache – Grund,  
warum jemand gestorben  
ist

die Mitteilung – Information,  
die weitergegeben wird

altmodisch – veraltet; nicht  
mehr zeitgemäß

der Eisenstab – eine lange  
Stange aus Eisen

verrammelt – fest  
verschlossen

die Wand – senkrechte  
Fläche eines Raums

der Fußboden – die Fläche,  
auf der man geht

nirgends – an keinem Ort

der Anhaltspunkt – ein  
Hinweis; etwas, woran man  
sich orientieren kann

der Kamin – offenes Feuer  
im Haus; Teil einer Heizung



vergittert – mit Gittern  
versehen

zweifellos – ohne Zweifel;  
sicher

das Geschick – hier: das  
Schicksal; der Verlauf der  
Ereignisse

jemanden ereilen –  
jemanden plötzlich treffen  
(z. B. ein Unglück)

die Einwirkung – Einfluss  
auf etwas

äußere Gewalt – physische  
Kraft von außen

die Spur – ein sichtbares  
Zeichen, das auf etwas  
hinweist

das Gift – eine Substanz,  
die schädlich oder tödlich ist

die Leiche – der Körper  
eines verstorbenen  
Menschen

daraufhin – als Reaktion auf  
etwas

der Erfolg – das Erreichen  
eines Ziels

der Todesfall – der  
Umstand, dass jemand  
gestorben ist

infolge – als Konsequenz  
von etwas

hervorgerufen – verursacht  
die Nervenerschütterung –  
ein großer Schock; mentale  
Belastung

die Andeutung – ein  
Hinweis; eine Bemerkung,  
die etwas andeutet  
die Bande – hier: eine  
Gruppe von Personen  
die Ausgeburt – hier:  
schlechte Phantasie  
der Fieberwahn –  
Halluzinationen, die durch  
hohes Fieber entstehen  
etwas auf etwas beziehen –  
in Zusammenhang bringen

das Tuch – Stoff; ein Stück  
Gewebe

ganz und gar – vollständig

befriedigt – zufrieden

im Dunkeln tappen – nichts  
wissen; keine Hinweise  
haben

langjährig – über viele  
Jahre

um jemanden anhalten –  
jemanden um die Erlaubnis  
bitten, heiraten zu dürfen

die Ausbesserung –  
Reparatur; etwas, das  
verbessert wird  
etwas vornehmen – etwas  
durchführen  
durchbrechen – etwas mit  
Kraft zerstören  
sterben – das Leben  
verlieren  
ein Zimmer beziehen – in  
ein Zimmer einziehen

der Tod – das Ende des  
Lebens

vorherverkündet –  
vorhergesagt; angekündigt  
vermögen, etwas zu tun – in  
der Lage sein, etwas zu  
machen

beunruhigend – Sorgen  
oder Ängste hervorrufend  
aufgeregt – emotional  
bewegt

sich ankleiden – sich  
anziehen

schleichen – leise und  
langsam gehen

es dämmt – der Tag  
beginnt oder endet  
(Übergang von Licht zu  
Dunkelheit)

das Gasthaus – ein kleines  
Hotel mit Restaurant



einen Wagen anspannen –  
ein Fahrzeug mit Zugtieren  
vorbereiten

überzeugt – fest an etwas  
glaubend

jemanden schonen –  
rücksichtsvoll behandeln

zurückschlagen – hier:  
zurückziehen

die Manschette – Teil eines  
Hemds oder

Kleidungsstücks am  
Handgelenk

das Handgelenk – das  
Gelenk zwischen Hand und  
Arm

das Mal – hier: eine Spur  
oder ein Zeichen auf der  
Haut

herrühren – von etwas  
kommen; seinen Ursprung  
haben

sich abzeichnen – deutlich  
werden; sichtbar werden  
mißhandeln – jemanden  
schlecht behandeln  
tief errötend – stark rot im  
Gesicht werden  
rau – grob; ohne  
Feingefühl; nicht glatt  
das Kinn – der untere Teil  
des Gesichts

prasseln – schnell  
hintereinander Geräusche  
machen (z. B. Regen)  
sich über etwas schlüssig  
machen – zu einer  
Entscheidung kommen  
einschlagen – einen Weg  
oder eine Richtung wählen  
besichtigen – etwas  
ansehen oder prüfen  
erwähnen – etwas kurz  
ansprechen

vermutlich – wahrscheinlich  
fort – weg; nicht mehr da  
völlig ungestört – ohne  
gestört zu werden  
einfältig – naiv; ohne viel  
Nachdenken  
entfernen – wegbringen  
der Ausflug – eine Reise  
oder ein kurzer Besuch  
sich an einem Ort einfinden  
– an einen Ort kommen

besorgen – etwas

beschaffen

erwarten – auf etwas oder  
jemanden warten

leichter ums Herz – weniger  
belastet fühlen

sich jemandem anvertrauen  
– jemandem etwas

Persönliches erzählen

etwas von etwas halten –  
eine Meinung über etwas  
haben

sich zurücklehnen – den  
Rücken nach hinten an die  
Lehne bewegen  
unzweifelhaft – ohne  
Zweifel; sicher  
nächtlich – in der Nacht  
eigentümlich – seltsam;  
ungewöhnlich  
Äußerung – das, was  
gesagt wird  
die Sterbende – eine  
Person, die gerade stirbt

mit jemandem auf  
vertrautem Fuß stehen –  
jemandem sehr nah oder  
vertraut sein  
die Heirat – das Schließen  
einer Ehe  
etwas verhindern – etwas  
nicht geschehen lassen  
der Verdachtsmoment – ein  
Hinweis, der einen Verdacht  
begründet



zusammenhalten – eng  
verbunden bleiben  
schließlich – am Ende  
die Wiederbefestigung –  
das erneute Stabilisieren  
oder Verstärken  
die Vorlegestange – ein  
waagerechter Stab, der  
etwas hält oder stützt  
der Fensterladen – eine  
bewegliche Abdeckung für  
Fenster

des Rätsels Lösung – die  
Antwort auf ein Rätsel oder  
ein Problem

etwas zugeben – etwas  
eingestehen

Einwendungen – Einwände;  
Kritikpunkte oder  
Gegenargumente

stichhaltig – überzeugend;  
gut begründet

auffliegen – schnell oder mit  
Gewalt geöffnet werden

eine gewaltige  
Männergestalt – ein sehr  
großer und kräftiger Mann  
sonderbar – merkwürdig;  
seltsam  
gelehrt – sehr gebildet oder  
wissend  
bäuerischen – ländlich;  
rustikal  
der Aufzug – hier: Kleidung  
oder Erscheinungsbild

der Rahmen – hier: der  
äußere Rand oder die  
Begrenzung  
aufgepflanzt – deutlich  
sichtbar aufgestellt  
der Eindringling – jemand,  
der unerlaubt irgendwo rein  
geht (also eindringt)  
der Rock – ein  
Kleidungsstück; hier:  
Männerkleidung

SchöÙe – die nach unten  
verlängerten Teile eines  
Rocks oder Mantels

Stulpenstiefel – hohe Stiefel  
mit umgeschlagenem Rand

die Reitpeitsche – eine  
Peitsche, die beim Reiten  
verwendet wird

buchstäblich – genau so,  
wie es gesagt wird

der Türbalken – ein  
horizontaler Balken einer  
Tür

anstieß – dagegen  
gestoßen

die Öffnung – ein Loch oder  
Eingang

ausfüllen – den Raum  
komplett einnehmen

zahllosen – sehr viele;  
unzählige

die Runzel – eine Falte auf  
der Haut

übersät – komplett bedeckt  
mit etwas

sonnenverbrannt – von der  
Sonne stark gebräunt oder  
geschädigt

die Leidenschaft – starke  
Gefühle oder Begeisterung  
für etwas

jemandem den Blick  
zuwenden – jemanden  
anschauen

tiefliegend – tief in den  
Augenhöhlen liegend

gelb unterlaufenen – gelb  
gefärbt

das Aussehen – äußere  
Erscheinung

grimmig – wütend oder  
finster



der Raubvogel – ein Vogel,  
der andere Tiere jagt

unverschämt – respektlos  
oder frech

das Vergnügen – Freude  
oder Spaß

etwas einfallen – eine Idee  
oder ein Gedanke kommt  
einem in den Sinn

jemandem nachgehen –  
einer Person folgen

schreien – laut rufen

wütend – voller Zorn  
trotzdem – obwohl etwas  
dagegen spricht  
die Krokusblüte – die Blüte  
einer Frühlingsblume  
namens Krokus  
anlassen – starten  
unerschütterlich – fest und  
unbeweglich; sich nicht aus  
der Ruhe bringen lassen

der Winkelzug – ein  
geschickter, oft  
hinterhältiger Plan  
vortreten – nach vorne  
gehen

schwingen – hin- und  
herbewegen

der Schurke – ein böser  
oder unehrlicher Mensch  
schon längst – vor langer  
Zeit

der Schnüffler – jemand,  
der heimlich nach  
Informationen sucht  
der Allerweltslückenbüßer –  
jemand, der für alles und  
jeden herhalten muss  
der Spitzel – eine Person,  
die heimlich Informationen  
weitergibt  
äußerst witzig – sehr  
humorvoll

hinausgehen – nach  
draußen gehen

es zieht ganz entschieden –  
hier ist ein starker Luftzug  
sich etwas einfallen lassen  
– auf eine Idee kommen

jemandem etwas raten –  
jemandem einen Vorschlag  
machen

jemandem in die Quere  
kommen – jemanden stören  
oder behindern

der Schürhaken – ein  
Metallstab, um Feuer zu  
schüren

biegen – etwas krumm  
machen

mächtig – sehr groß oder  
stark

vollständig – komplett

krumm – nicht gerade;  
gebogen

Sehen Sie zu – kümmern  
Sie sich darum

jemandem unter die Finger  
kommen – jemandem  
zufällig begegnen  
verbogen – nicht mehr  
gerade; deformiert  
stählern – aus Stahl  
gemacht  
der Ruck – eine schnelle  
Bewegung  
gerade – nicht krumm; in  
einer Linie

der Reiz – eine anziehende  
oder interessante  
Eigenschaft

die Gerichtsregistratur –  
das Archiv oder die  
Verwaltung von  
Gerichtsakten

von Nutzen sein – hilfreich  
oder vorteilhaft sein

das Testament – ein  
schriftliches Dokument über  
den letzten Willen



die Willensmeinung – die  
Absicht oder der Wunsch  
einer Person

der heutige Wert der  
Anlagepapiere – der  
aktuelle Geldwert von  
Wertpapieren

ausrechnen – eine  
Rechnung machen; das  
Ergebnis bestimmen

der Gesamtertrag – das  
komplette Ergebnis oder  
der Gewinn

sich belaufen auf – eine  
bestimmte Summe  
erreichen

die Verehelichung – das  
Eingehen einer Ehe

augenscheinlich –  
offensichtlich; leicht zu  
erkennen

die Herrlichkeit – prächtige  
oder beeindruckende  
Erscheinung

übrig bleiben – das, was  
danach noch da ist

die Abfindung – eine  
einmalige Zahlung als  
Entschädigung

die Einbuße – ein Verlust  
anwenden – etwas  
benutzen

der Beweis – etwas, das die  
Wahrheit einer Aussage  
zeigt

jemandem ist alles an  
etwas gelegen – jemand ist  
etwas sehr wichtig

Wind von etwas bekommen  
– etwas zufällig erfahren  
sich mit etwas beschäftigen  
– sich auf eine Tätigkeit  
oder ein Thema  
konzentrieren

Herrschaften – höfliche  
Anrede für eine Gruppe von  
Menschen

die Meile – eine  
Längeneinheit (ca. 1,6  
Kilometer)

das Gelände – ein  
bestimmtes Gebiet

herrlich – wunderschön;  
beeindruckend

erglänzen – leuchten oder  
glänzen

das Erdreich – die Erde  
oder der Boden

lebhaft – voller Leben oder  
Energie

der Gegensatz – ein starker  
Unterschied

lieblich – sanft; angenehm

das Gesicht – der vordere  
Teil des Kopfes

verschränkt – überkreuzt, z.  
B. Arme

versunken – hier: tief in  
Gedanken

sich hinaufziehen – nach  
oben klettern

bekränzt – mit einem Kranz  
geschmückt

das Dickicht – ein dichter  
Bereich von Büschen oder  
Bäumen

der Dachfirst – der höchste  
Punkt eines Daches

die Entfernung – der  
Abstand zwischen zwei  
Punkten

die Steige – ein Weg, der  
bergauf führt

zweckmäßig – nützlich oder  
praktisch

die Bauarbeit – das  
Errichten oder Reparieren  
von Gebäuden

der Zweck – das Ziel oder  
der Grund für etwas



etwas vorbeugen –  
verhindern, dass etwas  
passiert

unnütz – nicht hilfreich oder  
nutzlos

das Gerede – Gespräche  
(ohne Bedeutung)

Wort halten – ein  
Versprechen erfüllen

der/die Schutzbefohlene –  
eine Person, die unter dem  
Schutz einer anderen steht

jemandem entgegenlaufen  
– in jemandes Richtung  
laufen

sehnlich – mit großem  
Wunsch oder Verlangen

geschickt gefügt –  
glückliche Weise so  
entwickelt, dass alles gut  
passt

schwerlich – kaum oder mit  
großer Mühe

unterdessen –

währenddessen

fassungslos – überrascht

oder schockiert

schlau – clever oder

intelligent

gewalttätig – aggressiv;

Gewalt anwendend

nach besten Kräften – so

gut wie möglich

moosbewachsen – mit

Moos bedeckt

der Quaderstein – ein  
rechteckiger, großer Stein  
der Mittelbau – der mittlere  
Teil eines Gebäudes  
auslaufen – hier: von einem  
Punkt aus weiter gehen  
das Brett – ein flaches  
Stück Holz  
vernagelt – mit Nägeln  
befestigt  
der Zustand – die aktuelle  
Situation oder Verfassung

der Vorhang – ein Stoff, der  
etwas verdeckt

kräuseln – sich leicht wellen  
oder falten

das Gerüst – eine  
Konstruktion, die etwas  
stützt

das Mauerwerk – die aus  
Steinen oder Ziegeln  
gebaute Wand

von etwas ist weit und breit  
nichts zu sehen – etwas ist  
nirgendwo in der Nähe  
gepflegt – ordentlich und  
gut in Stand gehalten  
der Vorwand – ein  
vorgeschobener Grund, um  
etwas zu rechtfertigen  
jemanden vertreiben –  
jemanden zwingen,  
wegzugehen

möglich – realisierbar oder  
denkbar

in etwas münden – in etwas  
enden

unzugänglich – schwer oder  
nicht erreichbar

etwas vorlegen – hier:  
etwas vor etwas legen

der Spalt – ein schmaler  
Zwischenraum

etwas ansetzen – etwas an  
einem Punkt setzen

die Stange – ein langer,  
dünner Gegenstand

lockern – etwas weniger  
fest oder straff machen

die Angel – hier: der  
drehbare Punkt einer Tür

die Annahme – eine  
Vermutung oder Hypothese

weißgetüncht – mit weißer  
Farbe bestrichen

nieder – nach unten



die Decke – der obere  
Abschluss eines Raumes  
der Landsitz – ein großes  
Anwesen auf dem Land  
der Toilettentisch – ein  
kleiner Tisch mit Spiegel, oft  
für Kosmetik  
das Eichenholz – Holz von  
der Eiche  
wurmstichig – von Würmern  
beschädigt

die Klingel – ein Gerät, das  
ein akustisches Signal gibt  
ein dicker Klingelzug – eine  
dicke Schnur, um eine  
Glocke zu läuten

herabhängen – nach unten  
hängen

die Quaste – ein dekorativer  
Anhänger aus Fäden

das Kissen – eine weiche  
Unterlage, meist für den  
Kopf

die Haushälterin – eine  
Person, die für den  
Haushalt verantwortlich ist  
die übrige Einrichtung – die  
restlichen Möbel oder  
Dekorationen  
wahrhaftig überflüssig –  
wirklich unnötig  
die Lupe – ein Glas zum  
Vergrößern von kleinen  
Dingen

kriechen – sich auf Händen  
und Knien bewegen

behende – geschickt oder  
flink

die Spalte – ein schmaler  
Riss oder Zwischenraum

die Diele – ein Holzbrett,  
meist als Fußbodenbelag

die Holztäfelung – eine  
Wandverkleidung aus Holz  
schein – hier: nur dem  
Anschein nach

läuten – ein Geräusch  
erzeugen, z. B. durch eine  
Glocke

der Draht – ein dünnes,  
biegsames Metallstück

das Luftloch – eine kleine  
Öffnung für Luftzirkulation

der Haken – ein gebogener  
Gegenstand zum  
Aufhängen

festgemacht – sicher  
befestigt

seltsam – ungewöhnlich  
oder merkwürdig  
jemandem fällt etwas auf –  
jemand bemerkt etwas  
einiges – mehrere Dinge  
merkwürdig –  
ungewöhnlich; auffallend  
der Trottel – eine dumme  
oder unbeholfene Person  
stammen – von etwas oder  
jemandem herkommen

zugleich – zur gleichen Zeit  
der Glockenzug – eine  
Schnur oder ein  
Mechanismus, um eine  
Glocke zu läuten  
angebracht – passend oder  
geeignet  
frisch – neu oder  
unverbraucht  
zuführen – etwas oder  
jemanden an einen  
bestimmten Ort bringen

die Besichtigung – das  
Anschauen eines Ortes  
oder Objekts

fortsetzen – weitermachen  
eingerichtet – ausgestattet  
oder organisiert

das Feldbett – ein  
einfaches,  
zusammenklappbares Bett  
der Lehnstuhl – ein Stuhl  
mit Arm- und Rückenlehne



der eiserne Geldschrank –  
ein Tresor aus Eisen

ins Auge fallen – auffallen  
scharf – deutlich oder  
präzise

die Aufmerksamkeit – das  
bewusste Wahrnehmen von  
etwas

klopfen – leicht mit der  
Hand oder einem  
Gegenstand schlagen

Geschäftspapiere –  
Dokumente, die mit der  
Arbeit oder dem Geschäft  
zu tun haben

hineinsehen – in etwas  
hineinschauen

einzig – nur; allein

der Einfall – eine plötzliche  
Idee

die Untertasse – ein kleiner  
Teller, der unter eine Tasse  
gestellt wird

das Bedürfnis – ein Wunsch  
oder eine Notwendigkeit

festgestellt –

herausgefunden oder  
erkannt

einstecken – etwas in die  
Tasche oder einen Behälter  
stecken

die Hundepeitsche – ein  
Werkzeug, um Hunde zu  
lenken

die Schnur – ein dünnes,  
flexibles Seil

zusammenknüpfen – etwas  
mit Knoten verbinden

die Schleife – ein Knoten,  
wie an einem Schuh

gewöhnlich – normal oder  
üblich

fähig – in der Lage, etwas  
zu tun

die Gabe – ein Talent oder  
eine Fähigkeit

verbrecherisch – kriminell  
oder illegal

finster zusammengezogene  
Brauen – ein ernsthafter  
oder wütender  
Gesichtsausdruck

der Schauplatz – der Ort,  
an dem etwas passiert  
das Nachsinnen –  
intensives Nachdenken

jemandem etwas entreißen

– etwas mit Gewalt

wegnehmen

sich auf etwas verlassen –

jemandem oder etwas

vertrauen

die Unschlüssigkeit – das

Unentschlossen-Sein

gestatten – erlauben

von etwas abhängen –

durch etwas bestimmt

werden

unbedingt – ohne  
Ausnahme  
der Gehorsam – das  
Befolgen von Anweisungen  
das Nähere – zusätzliche  
Details oder Informationen  
das Wirtshaus – eine  
Gaststätte oder ein Gasthof  
das Kopfweg – Schmerzen  
im Kopf

etwas vorschützen – einen  
Grund angeben, der nicht  
unbedingt wahr ist  
der Riegel – ein  
Metallstück, das zum  
Verschließen dient  
das Windlicht – eine  
Laterne, die vor Wind  
geschützt ist  
das Zeichen – ein Symbol  
oder eine Botschaft



in aller Stille – unauffällig  
oder leise

trotz – ungeachtet dessen  
sich an einem Ort einrichten  
– sich an einem Ort  
niederlassen

etwas vorhaben – eine  
Absicht oder einen Plan  
haben

etwas auf die Spur kommen  
– eine Antwort darauf finden

das Gefühl – eine innere  
Empfindung

um Himmels willen – ein  
Ausdruck von  
Überraschung oder  
Dringlichkeit

schuld sein – verantwortlich  
für etwas Negatives

greifbar – leicht erreichbar  
oder verständlich

umsonst – ohne Erfolg;  
vergeblich

tapfer – mutig

die Anweisung – eine  
Anordnung oder Instruktion  
etwas nachkommen –  
etwas erfüllen oder  
ausführen

versichert – zugesichert  
oder bestätigt

die Gefahr – eine  
Bedrohung oder ein Risiko  
aus dem Weg räumen – ein  
Hindernis beseitigen

sich etwas verschaffen –  
sich etwas besorgen

die Dämmerung – die Zeit  
zwischen Tag und Nacht

die Riesengestalt – eine  
sehr große Person oder  
Figur

hoch empor ragen – weit in  
die Höhe reichen

schmächtig – dünn oder  
schwach

der Bursche – ein junger  
Mann

lenken – etwas in eine  
bestimmte Richtung  
bewegen

ohne weiteres – ohne  
Probleme oder Bedenken

heiser – eine rau klingende  
Stimme

auf jemanden einschreien –  
laut und ärgerlich mit  
jemandem sprechen

geballt – fest  
zusammengedrückt  
die Faust – die  
geschlossene Hand  
auf jemanden losgehen –  
jemanden attackieren  
das Laubwerk – die Blätter  
eines Baumes oder  
Strauchs  
zunehmend – immer mehr  
werdend  
beisammen – zusammen

jemandem ist nicht ganz  
wohl – jemand fühlt sich  
unwohl oder besorgt  
ernstlich – wirklich oder in  
hohem Maße  
unbezahlbar – von  
unschätzbarem Wert  
selbstverständlich – ohne  
Zweifel; natürlich  
offenbar – deutlich  
erkennbar; offensichtlich

etwas aus etwas ableiten –  
aus Informationen eine  
Schlussfolgerung ziehen  
bemerkenswert –  
beachtenswert oder auffällig  
wahrnehmen – etwas  
bewusst erkennen oder  
bemerken  
etwas gestehen – etwas  
zugeben  
ehrlich – aufrichtig und  
wahrhaftig



kaum – fast nicht  
durchschlüpfen – durch  
eine enge Öffnung gehen  
der Gedanke – eine Idee  
oder Überlegung  
gerichtlich – durch ein  
Gericht angeordnet  
die Untersuchung – das  
genaue Prüfen oder  
Erforschen  
schlimm – sehr negativ oder  
unangenehm

das Zusammentreffen – ein  
Treffen oder ein Ereignis,  
bei dem mehrere Personen  
oder Dinge  
aufeinandertreffen  
etwas kommt einem vor –  
etwas wirkt auf eine  
bestimmte Weise  
auffallend – sehr  
bemerkbar; ins Auge fallend  
zusammenhängen – in  
Beziehung stehen

besonders – speziell oder  
außergewöhnlich

angenagelt – mit Nägeln  
befestigt

sonst – anderenfalls oder  
normalerweise

vorkommen – geschehen  
oder auftreten

üblich – allgemein

akzeptiert oder gewohnt

von der Stelle rücken – sich  
bewegen

das Seil – ein dickes,  
starkes Tau

es auf etwas absehen –  
eine bestimmte Absicht  
haben

auf etwas zielen – eine  
Richtung oder ein Ziel  
anvisieren

raffiniert – klug; intelligent

ausgedacht – erfunden oder  
geplant

der Verbrecher – jemand,  
der eine Straftat begangen  
hat

nötig – erforderlich oder  
unverzichtbar

die Kenntnis – das Wissen  
über etwas

jemanden in den Schatten  
stellen – besser oder  
bedeutender sein als  
jemand anderer

berüchtigt – bekannt für  
etwas Negatives

das Vorbild – ein Beispiel,  
dem man nacheifern  
möchte

etwas wagen – etwas  
riskieren

der Kampf – ein Streit oder  
eine Auseinandersetzung

etwas aufnehmen – etwas  
beginnen oder starten

die Aufregung – ein Zustand  
von Nervosität oder  
Erregung

heiter – fröhlich oder  
unbeschwert

erlöschen – aufhören zu  
brennen oder zu leuchten

dahinschleichen – langsam  
und unauffällig

vorankommen

aufspringen – plötzlich

aufstehen oder aufspringen

der Wirt – der Betreiber  
einer Gaststätte

der Leitstern – ein Stern am  
Himmel für Orientierung  
oder Führung

der Pfad – ein kleiner Weg  
oder Steg

die Mühe – die Anstrengung  
oder der Aufwand

die Umfassungsmauer –  
eine Mauer, die etwas  
umschließt



die Lücke – ein freier Raum  
oder eine Öffnung

überschreiten – über etwas  
hinausgehen

im Begriff sein, etwas zu tun  
– gerade dabei sein, etwas  
zu machen

das Lorbeergebüsch – ein  
Strauch aus  
Lorbeerpflanzen

das Wesen – eine Gestalt  
oder ein Lebewesen

missgestaltet – unnatürlich  
oder hässlich in der Form  
jemandem ähnlich sehen –  
wie jemand aussehen  
Gliederverrenkungen –  
unnatürliche Bewegungen  
der Gliedmaßen  
das Gras – eine grüne  
Pflanze, die den Boden  
bedeckt

niederfallen –  
hinunterstürzen oder zu  
Boden gehen  
davonrennen – schnell  
weglaufen  
entsetzt – geschockt oder  
erschrocken  
stehenbleiben – anhalten  
oder stoppen  
erschrecken – einen  
Schreck bekommen

pressen – etwas fest  
zusammendrücken  
aufschreien – laut schreien  
in Lachen ausbrechen –  
plötzlich anfangen zu  
lachen  
unterdrücken – etwas  
zurückhalten  
die Lippe – der weiche  
Rand des Mundes

sich reinlegen lassen – sich  
täuschen oder betrügen  
lassen

das Beispiel – ein Vorbild  
oder eine Erläuterung

umherschweifen – ziellos  
umhergehen

hohl – innen leer

flüstern – leise sprechen

verderben – zerstören oder  
ruinieren

brennen – Feuer fangen

etwas bemerken – etwas

wahrnehmen

einschlafen – in den Schlaf  
fallen

der Notfall – eine plötzliche  
gefährliche Situation

die Gerte – ein dünner,  
biegsamer Stock

die Taschenlampe – ein  
tragbares,

batteriebetriebenes Licht

der Docht – der Faden in  
einer Kerze

die Wache – eine Person,  
die aufpasst oder ein  
Zeitraum, in dem man  
aufpassen muss

der Atemzug – das Ein- und  
Ausatmen

vernehmbar – hörbar oder  
wahrnehmbar

undurchdringlich – so dicht,  
dass man nicht

hindurchsehen oder -gehen  
kann

das Wimmern – ein leises,  
klagendes Geräusch

der Ton – ein akustisches  
Geräusch oder Klang

die Kirchenglocke – eine Uhr,  
die sich auf einem  
Kirchturm befindet

die Blendlaterne – eine  
Lampe, die das Licht gezielt  
in eine Richtung lenkt



lauschen – aufmerksam  
zuhören

mit allen Sinnen –  
vollständig konzentriert sein  
das Zischen – ein  
langgezogenes, leises  
Geräusch wie von Dampf  
der Kessel – ein großer  
Behälter zum Erhitzen von  
Flüssigkeiten

auf etwas hineinschlagen –  
mit Gewalt auf etwas  
einschlagen

totenblaß – extrem blass  
wie ein Toter

das Entsetzen – ein Gefühl  
von großer Angst oder  
Schrecken

die Abscheu – ein starkes  
Gefühl des Ekels oder  
Widerwillens

schauerlich – gruselig oder  
erschreckend

der Schrei – ein lauter Ruf,  
oft aus Angst oder Schmerz

vereinen –

zusammenbringen oder  
verbinden

unbeschreiblich – so

intensiv, dass es schwer ist,  
es mit Worten zu erklären

entlegen – weit entfernt

stocken – plötzlich  
anhalten, insbesondere bei  
Bewegungen oder  
Sprechen  
der Atem – das Ein- und  
Ausatmen  
der Widerhall – ein  
zurückkommendes Echo  
hervorbringen – etwas  
erzeugen oder von sich  
geben

die Klinke – der Griff einer  
Tür

der Knöchel – das Gelenk  
zwischen Hand oder Fuß  
und Arm oder Bein

die Pantoffel – ein  
bequemer, weicher  
Hausschuh

der Schoß – der Bereich  
oberhalb der Beine, wenn  
man sitzt

sich rühren – sich bewegen

der Dasitzende – jemand,  
der sitzt

die Schlange – ein  
kriechendes Reptil ohne  
Beine

giftig – schädlich oder  
gefährlich durch Gift

der Biss – das Zubeißen  
eines Tieres oder  
Menschen

der Urheber – die Person,  
die etwas verursacht oder  
erschafft

die Grube – ein tiefes Loch  
im Boden

graben – ein Loch oder eine  
Vertiefung machen

der Behälter – ein Objekt,  
um etwas aufzubewahren

befördern – etwas oder  
jemanden transportieren

die Behörde – eine offizielle  
Stelle oder Institution

der Hergang – der Verlauf  
eines Ereignisses

die Kunde – die Nachricht  
oder Information

die Obhut – die  
Verantwortung oder der  
Schutz einer Person

unvorsichtig – nicht  
achtsam oder aufmerksam



das Lieblingstier – das Tier,  
das man am meisten mag  
irrig – falsch oder fehlerhaft  
ungenügend – nicht  
ausreichend

die Grundlage – die Basis  
oder das Fundament  
doppelsinnig – mit zwei  
Bedeutungen, oft eine  
offensichtliche und eine  
versteckte

von etwas Abstand nehmen  
– auf etwas verzichten  
herunterlassen – etwas  
nach unten bewegen  
sich etwas vor Augen halten  
– sich etwas bewusst  
machen  
keinerlei – überhaupt nicht  
nachweisen – beweisen  
oder belegen

die Gewissenlosigkeit –  
fehlendes Mitgefühl oder  
Moral

jemandem etwas zutrauen  
– glauben, dass jemand zu  
etwas fähig ist

die Wirkung – das Ergebnis  
oder der Effekt einer  
Handlung

winzig – sehr klein

das Pünktchen – ein kleiner  
Punkt

zurückrufen – jemanden  
anrufen, der vorher  
angerufen hat

ehe – bevor

mittels – durch oder mit  
Hilfe von

etwas vorfinden – etwas  
entdecken oder antreffen

das Opfer – jemand, der  
durch ein Ereignis leidet

hinaufreichen – sich nach  
oben strecken

vollends – vollständig oder  
gänzlich

hastig – eilig oder  
unüberlegt

zuschlagen – eine Tür oder  
ein Buch fest zuknallen

schleunigst – so schnell wie  
möglich

sich davon machen –  
schnell weggehen oder  
flüchten

die Bösartigkeit – eine  
absichtliche, schlechte  
Haltung oder Handlung  
das Gewissen – das innere  
Empfinden von richtig und  
falsch

# Übersetzung:

## The Speckled Band

As I review my notes of the many unusual cases in which I have studied the methods of my friend Sherlock Holmes over the past few years, I find some tragic, some comic; many can be described simply as strange, but none as commonplace; for, since

Holmes was guided in his work far more by love of his profession than by material gain, he always declined to cooperate unless the investigation led to some unusual or even puzzling occurrence.

Among all these diverse cases, however, I cannot recall any that presented as



many remarkable features as the one involving the well-known Roylott family of Stoke Moran in Surrey. This incident occurred during the early days of our bachelor life together in Baker Street. I might perhaps have published it sooner, had I not been bound to secrecy about it—a duty from which I have only now been

released by the death of the lady in whose interest that promise was made.

Perhaps it is a good thing that the true facts are now coming to light, for, as I understand, rumors have been widely circulated concerning the death of Dr. Grimesby Roylott, making those events seem even

more ghastly than they  
actually were.

One April morning, I awoke  
to find Holmes fully dressed  
by my bed. He usually rose  
late, and as the clock on the  
mantelpiece showed only a  
quarter past seven, I  
blinked at him in some  
surprise, perhaps even a  
little annoyance, for I did not

like to be disturbed in my own habits.

"I am very sorry to wake you, Watson," he said, "but no one in the house is better this morning." Mrs. Hudson was knocked out first; she woke me up, and now it's your turn."

"What's the matter? Is there a fire?"

"No, there's a client here. A young lady from out of town who absolutely wants to speak to me. She's said to be very agitated. She's waiting downstairs in the reception room. But if a young lady sets off for London at such an early hour and gets people out of bed, she must have a good reason for doing so. Surely

you'd like to follow a truly interesting case from the very beginning. I therefore wanted to wake you at all costs so as not to deprive you of this opportunity."

"That was very kind of you, my dear boy; of course, I wouldn't miss it at all costs."

I knew no greater pleasure than accompanying Holmes step by step in the

investigations his profession entailed and admiring his bold conclusions, which, with lightning speed, as if they sprang from higher inspiration, yet always based on strictly logical principles, shed light on the darkness of the puzzling cases presented to him. So I quickly dressed and in a few minutes was ready to

follow my friend to the  
reception room.

A veiled lady dressed in  
black was sitting by the  
window and rose as we  
entered.

Holmes introduced himself,  
greeted her warmly, and,  
pointing to me, explained:  
"This is my trusted friend  
and colleague, Dr. Watson,



to whom you may relate  
your case without  
hesitation. Mrs. Hudson lit a  
fire, I see; that was sensible  
of her. Please, just sit by the  
fire; I'll have a cup of hot  
coffee brought to you right  
away, you're shivering  
terribly."

"But not from the cold," the  
lady replied in a low voice,  
complying with the request.

"Why else?"

"From fear, Mr. Holmes, from terror." With these words, she threw back her veil, and we now saw that she was indeed in a state of great agitation; her face was quite distorted and ashen, and she looked around anxiously, like a hunted animal. From her features and figure, one

would have thought she was about thirty years old, but her hair was already showing traces of gray, and there was something tired and haggard about her whole appearance.

Holmes examined her with his penetrating gaze. "You must not be afraid," he said in a reassuring tone, leaning over her. "We shall

certainly soon put everything right." You arrived by train this morning, I see."

"Do you know me?"

"No, I only notice one half of the return ticket you have tucked into your left glove. You must have set out early and then had a good drive in a hunting carriage on bad roads to get to the train."

With an expression of utter astonishment, the stranger stared at my friend.

"You needn't be surprised," Holmes continued, smiling.

"I'm not a clairvoyant.

But the left sleeve of your jacket is splashed with still-wet mud in no fewer than seven places. No other vehicle throws up as much dirt as a hunting carriage,

and it's worst of all when you're sitting in the front left-hand corner next to the driver."

"That may be as it may, but you're right in your conclusions," she replied. "I left home before 6 o'clock, took 20 minutes to Leatherhead, and arrived here at Waterloo Station on

the first train. I can't go on like this any longer; I can't bear it, I'm going mad! I have no one to turn to—no one; only one person cares for me, but he can't help me either. I've been told about you, Mr. Holmes. An acquaintance of mine, Mrs. Farintosh, whom you once assisted in her terrible distress, gave me your

address. Oh, don't you think you could perhaps help me too, and shed at least a faint glimmer of light on the terrible darkness that surrounds me? I have no money now, of course, but in six weeks or a month, when I am married and in possession of my fortune, you won't find me ungrateful."



Holmes took a small book containing records of previous cases from his desk and consulted it.

"Farintosh," he murmured, "ah yes, now I remember the case. It involved an opal headdress. That was before your time, Watson. I can assure you that I will treat your case with the same

interest as I treated Mrs. Farintosh's. I would reassure you about the money question; my reward comes solely from my work itself; but you are free to reimburse me for any expenses I may incur at the appropriate time. And now I beg you to tell us everything that may be of value to

anyone in assessing the case."

"Ah," the stranger began,  
"the terrible thing about my situation is precisely that my fears are so vague, and my suspicions are based only on minor circumstances that seem insignificant to anyone else. Even my fiancé regards all my

suspicious as merely the spur of my overwrought nerves. He doesn't say so outright, but I notice it in his soothing replies and evasive glances. But you, Mr. Holmes, are said to be able, like few others, to read the human heart. Your advice will surely show me a way through all the dangers that now surround

me." She raised her eyes questioningly to Holmes.

"Please go on," he encouraged her.

"My name is Helene Stoner, and I live with my stepfather on the western border of Surrey. He is the last of the Royslotts of Stoke Moran, one of the oldest families in England."

Sherlock Holmes nodded.  
"The name is familiar," he  
said.

"The family was once  
among the wealthiest in all  
of England, and its holdings  
extended beyond the  
borders of the neighboring  
counties. In the last century,  
however, the property fell  
into reckless hands four  
times in succession, and

when one of the heirs succumbed to gambling, the family's ruin was sealed. A few acres of land and the two-hundred-year-old family estate, which was heavily mortgaged, were all that remained. The previous lord of the manor clung to it until his death, bearing the difficult fate of an impoverished nobleman; his

only son, however, my present stepfather, realized that he had to adapt to the new circumstances; he secured a loan from a relative that enabled him to study medicine. He then settled in Calcutta, where, with great willpower and his extensive knowledge, he acquired an extensive practice.



In a fit of rage over a theft in his house, however, he killed a native servant and only narrowly escaped a death sentence. He received a long prison sentence, after which he returned to England bitter and disappointed. During his stay in India, Dr. Roylott married my mother, the

young widow of Major General Stoner of the Bengal Artillery. My twin sister, Julia, and I were only two years old at the time. My mother owned a fortune that brought in about 1,000 pounds (today: approximately €200,000) a year, which she left entirely to our stepfather on the condition that, in the event

of our marriage, each of us would receive a certain sum annually. Soon after our return to England, my mother died in a railway accident – eight years ago now. Now Dr. Roylott gave up his attempts to establish a medical practice in London and moved with us to the old ancestral home in Stoke Moran. Since my

mother's estate amply covered our needs, so that we could have led a contented and happy life.

A terrible change suddenly took place with our stepfather. Instead of establishing friendly relations with our neighbors, who were initially delighted to see a Stoke Moran

moving back into the old family estate, he shut himself up in his house, and whenever he left, he would get into the most violent arguments with anyone who crossed his path. A truly pathological temper was a common trait among the men in the family, and in my stepfather's case, this trait may have been further

intensified by his long stay in the tropics. The result was that he became embroiled in a series of nasty disputes that twice brought him to court, until finally he became the terror of the entire village, and everyone fled at the mere sight of him, for he possesses immense

strength and knows no bounds in his fury.

Just last week, he threw the village blacksmith over the bridge railing into the water, and I had to sacrifice all my money to prevent the matter from going to court. He was friendly with no one except the wandering gypsies; they were allowed to camp on the few hectares of fallow

land that remained of the entire property. He often stayed in their tents and even accompanied them on their wanderings for weeks at a time. He has a passionate fondness for Indian animals, which he has brought from Calcutta; he currently owns a leopard and a baboon, which he lets roam freely on his property



and which terrify the  
villagers as much as their  
master himself.

After this account, you will  
surely believe me that my  
sister and I have not had an  
easy life. No one wanted to  
stay with us, and for a long  
time we had to do all the  
housework ourselves.  
Although Julia was only

thirty when she died, she already had gray hair, like me."

"So your sister died?"

"Yes; it was just two years ago; and I'd like to give you more details about her death. You'll understand that under these circumstances, we had little opportunity to socialize with our own kind. We were only

allowed to pay short visits from time to time to our aunt, Honoria Westphail. She is my mother's unmarried sister and lives near Harrow. Two years ago, during one such visit over Christmas, Julia met a half-pay naval major, to whom she became engaged. Our stepfather raised no objections to the

union; however, a fortnight before the wedding, the terrible event occurred that deprived me of my only companion."

Holmes, who had been listening with his eyes closed, leaning back in his armchair, his head buried in the pillow, now opened his eyelids slightly and glanced at the narrator.

"Please don't forget even the smallest detail," he said.

"That won't be difficult for me, because all the events of that terrible time are indelibly etched in my memory. The house, as I said, is very old, and only one wing is currently occupied. The bedrooms are on the ground floor,

while the living rooms are on the middle floor. Of the bedrooms, the first belonged to our stepfather, the second to my sister, and the third to myself. There is no connection between them, but all three doors lead to the same corridor. - I speak intelligibly, don't I?"

"Perfectly."

"The windows of the three rooms face the lawn in front of the house. So on that terrible evening, our stepfather retired to his bedroom early; nevertheless, we knew that he hadn't yet gone to bed, for my sister was bothered by the smell of the strong Indian cigar he smoked. So she came over to my room

to chat with me for a while about her upcoming wedding. It was eleven o'clock when she left me again; however, she paused at the door and looked back once more.

'Tell me, Helene,' she asked, 'have you ever heard a whistle when



everything is dead silent at night?

'No, never.'

'I've also thought that maybe it's you who whistles in your sleep at night. But you don't believe that's possible, do you?'

'Certainly not, why?'

'For the past few nights, around three in the morning, a soft, high whistle

has sounded. I'm a light sleeper, and it woke me up. I can't say where the sound came from—perhaps from the next room, perhaps from the front yard. I thought I'd ask you if you heard it too.'

'No, I didn't hear anything. That must be from the gypsy rabble down in the park.'

‘Most likely; but I’m surprised you haven’t heard if it really came from downstairs.’

‘I sleep more soundly than you do.’

‘Well, it’s no big deal, anyway,’ she replied, smiling; with that, she closed the door, and a few moments later I heard her lock her door.’

‘Did you regularly lock yourself in at night?’ asked Holmes.

‘Always.’

‘And why did you do that?’

‘I believe I already mentioned that our stepfather kept a tiger cat and a baboon; we therefore didn’t feel safe unless our doors were locked.’

‘Yes, of course. Please go on.’

‘I couldn’t sleep that night. A vague premonition of impending doom oppressed me. You remember that my sister and I were twins, and you no doubt know how close a bond one has. It was an eerie night. Outside, the wind howled, and the

rain lashed against the shutters. Suddenly, through the roar of the storm, a wild cry of terror rang out. I recognized my sister's voice. I quickly jumped out of bed and rushed out into the corridor. As I opened my door, I thought I heard a soft whistling sound, as my sister had described it, and a few moments later, a

clanging noise like the fall of a heavy metal object. My sister's bedroom door was already unlatched and slowly opened. Frozen with fear, I waited for the sight that would greet me; then, by the light of the hall lamp, I saw my sister appear beneath the door. Pale with fear, her hands outstretched for help, she swayed back

and forth as if intoxicated. I rushed to her and flung my arms around her, but just at that moment her knees gave way. She collapsed to the ground, twisting and writhing as if in terrible pain, her limbs convulsing in spasmodic convulsions. At first I thought she hadn't recognized me, but as I bent over her, she suddenly



uttered these broken,  
indistinct words in a voice I  
will never forget: 'Oh, my  
God! Helene! It was...  
band...!... speckled band...!'

She attempted to say  
something else, pointing in  
the direction of our  
stepfather's bedroom, when  
another terrible seizure  
choked her. I was just about

to fetch our stepfather and called out loudly for him; when he came rushing towards me in his dressing gown. When he approached my sister, she had already lost consciousness. He gave her cognac and also summoned medical help from the village, but it was all to no avail; she grew weaker and weaker and

died without ever regaining consciousness. These were the circumstances under which I lost my beloved sister."

"Wait a minute!" Holmes interrupted, "did you definitely hear the whistling and the metallic clang? Could you swear to it?"

"The medical examiner asked me the same thing at

the inquest. I have a distinct impression that I heard both, but I may have been mistaken; the roar of the storm made the old house creak at every juncture."

"Was her sister dressed?"

"No, she was only wearing her nightgown. In her right hand she held a burnt-down candle stub and in her left a matchbox. She had no light

switch by her bed, nor was there a plug for a bedside lamp. That's why she always kept a candle and matches on her bedside table."

"So she turned on the light and looked around when the noise came. That's important. And what was the coroner's conclusion?"

"He investigated the case very carefully, for our stepfather's unusual behavior was known throughout the county; however, he was unable to discover a definite cause of death. From my information, it appeared that the door had been locked from the inside, and the windows were barred by old-

fashioned shutters with wide iron bars, which were closed every night. The walls and floor were also examined, but no clues were found anywhere. The fireplace, although wide, is barred with four strong iron bars. My sister was therefore undoubtedly all alone when her fate befell her. There was no trace of

external violence on her,  
either."

"And poison—what about  
that?"

"The body was examined  
by a doctor, but without  
success."

"What is your opinion on the  
cause of this unfortunate  
death?"

"I am of the opinion that my  
sister died solely as a result



of a nervous shock brought on by terror, although I have no idea of the cause of that terror."

"Were there any Gypsies near the house at that time?"

"Yes; there are almost always some around."

"And what do you think your sister meant by the reference to a 'speckled

band,' or even a 'speckled gang'?"

"I'm almost inclined to consider that a figment of delirium; but then again, I think it could have referred to a gang of people, perhaps the gypsies in the park. Perhaps the speckled kerchiefs many of them wear around their heads

gave rise to the striking description."

Holmes shook his head, as if he were not at all satisfied.

"We're still in the dark," he said, "but please, go on."

"Two years have passed since then, and my life has become lonelier than ever. A month ago, however, a

dear, long-time acquaintance named Percy Armitage asked me to marry him. My stepfather has no objection, and so we plan to be married this spring. For the past two days, repairs have been underway on the west wing of our house. A wall in my bedroom was breached. I therefore had to move into

the room where my sister died and sleep in her bed. Now imagine my insane terror when, last night, I suddenly heard the faint whistling that had foreshadowed her death. I jumped out of bed and turned on the light, but could discover nothing alarming in the room. Too agitated to go back to sleep,

I dressed and, as soon as it began to get dark, crept out of the house, hired a carriage from the Crown Inn opposite, and drove to Leatherhead, and from there, took the morning train to London, to seek you and ask your advice.

"That was the most sensible thing you could do," Holmes

replied. "But have you told me everything?"

"Certainly, everything."

"I'm not entirely convinced, Miss Stoner. You are sparing your stepfather."

"Why?" What do you mean by that?"

Instead of replying, Holmes flipped back the cuff on the narrator's right wrist.

Five small blue marks, evidently made by five fingers, were visible on her arm.

"You have been ill-treated," said Holmes.

Blushing deeply, she covered the mark again.

"He is a rough man," she said, "who perhaps hardly knows how strong he is."



A long silence followed; resting his chin in his hand, Holmes gazed into the crackling fire. "A most puzzling matter," he said finally. "I should have a thousand questions before I make up my mind on the course we must take. And yet we must not lose a moment. If we go to Stoke Moran today, would it be

possible for us to inspect the three bedrooms without your stepfather's knowledge?"

"He happened to mention that he was coming here today on a very important matter." He'll probably be gone all day, and then you'd be completely undisturbed. We do have a housekeeper at present, but she's old

and simple-minded, and I could easily remove her for a while."

"Excellent. You don't mind this excursion, do you, Watson?"

"Not the least."

"Then we'll both be here during the day. And what will you do now?"

"I'd like to get a few things, since I'm here. But I'll take

the twelve o'clock train  
back, so you'll meet me at  
home in good time."

"You can expect us soon  
after noon. I have some  
business of my own to  
attend to first. Would you  
mind staying and having  
some breakfast?"

"No, I must go. I feel lighter  
since I confided in you what  
was troubling me. Goodbye,

then, this afternoon." She drew the black veil back over her face and left the room.

"Well, what do you think of the matter, Watson?" asked Holmes, leaning back in his chair.

"It seems to me a dark, sinister story."

"Very dark and very sinister, indeed."

"And yet, if indeed the floor and walls are perfectly sound, and nothing could have come in through the door, window, and chimney, then undoubtedly the sister must have been alone at the time of her mysterious death."

"Then how do you explain the nightly whistling and the dying woman's peculiar utterance?"

"I can't imagine it."

"This nightly whistling, the presence of a band of gypsies who were on friendly terms with the old doctor, and the fact that he evidently had the greatest interest in preventing his

stepdaughter from  
marrying, are strong  
grounds for suspicion.  
When I combine them with  
the dying woman's  
suggestion and finally with  
the metallic clang that Miss  
Stoner heard and which  
could very well have come  
from the re-fastening of the  
awning rod to a window  
shutter, it seems to me that



we may hope, on this basis,  
to find the solution to the  
riddle."

"But what are the gypsies  
supposed to have done?"

"I certainly have no idea  
about that either."

"I mean, there are many  
objections to this whole  
view."

"I must admit that myself; that's precisely why we're going to Stoke Moran today. I have to convince myself whether the objections are valid or can be remedied. — But what is actually going on here!" he exclaimed suddenly.

Suddenly, the door to the room burst open, and a huge male figure in a

strange, half-learned, half-peasant attire planted himself in its frame. The intruder wore a tall black hat and a long-tailed coat, top-boots, and held a riding crop in his hands. He was so tall that he literally touched the top of the doorframe, and so bulky that he seemed to completely fill the opening.

His broad, sunburned face, covered with countless wrinkles, reflected all his evil passions. He glanced now at me, now at my friend, and his deep-set, yellow-rimmed eyes and his protruding, narrow, fleshless nose gave him the appearance of a grim old bird of prey.

"Which of you two is Holmes?" he asked in an impertinent tone.

"That's my name; but I don't have the pleasure..." my friend answered calmly.

"I am Dr. Grimesby Roylott of Stoke Moran."

"May I have a seat, Doctor," Holmes said obligingly.

"I can't think of one. My stepdaughter was here. I

followed her. What did she want with you?"

"It's still a bit cold for the time of year!" Holmes replied.

"I want to know what she said to you!" the other cried angrily. "Still, I hear the crocuses are doing quite well," Holmes continued unshaken.

"Don't play tricks," the rude fellow now cried, taking a step forward and brandishing his riding crop. "I know you, scoundrel. I've heard of you for a long time. You're Holmes the Snooper!"

My friend smiled.

"Holmes the Common Snoop!"

His face brightened more and more.

"Holmes the General CID!"

Now Holmes laughed brightly. "You're extremely witty," he said. "When you go out, close the door, too; there's a definite draught."

"First I'll say my piece, and then I'll go. Don't you dare poke your nose into my



business. My daughter was here—I know it, I followed her! I don't advise anyone to cross me!" There, look here!' With that, he quickly approached the fireplace, picked up the poker, and bent it completely crooked with his powerful brown hands.

'See that you're out of my hands!' he shouted to

Holmes, threw the bent  
poker back into the  
fireplace, and strode out.

'Well, that's a very amiable  
companion,' said Holmes  
with a laugh. 'I'm not quite  
as broad as he is, but if he'd  
stayed a moment longer, I  
could have shown him that  
my fingers are as strong as  
his.' With that, he picked up

the steel poker and, with a jerk, bent it straight again.

'A rare impudent fellow! This incident, however, only adds to the charm of our project. I only hope that our charge won't pay for her imprudence. But now let's have breakfast, Watson, and then I'll go to the court registry, where I hope to obtain some information

that may be of use to us in this matter."

It was about 1:00 a.m. when Holmes returned from his outing. He had a sheet of paper covered with notes and drawings.

"I had Mrs. Roylott's will shown to me," he said. "In order to determine her exact intentions, I had to

calculate the current value of the investments in question. The total income, which at the time of her death was almost 1100 pounds, now amounts to 750 pounds at most due to the decline in value. Now, each of the daughters, in the event of their marriage, can have an annuity of 250 pounds. It is therefore

obvious that if both daughters had married, very little would have remained of the whole estate; indeed, even the payment of one daughter's inheritance would have caused the doctor a very considerable loss. My morning was therefore well spent; I now have proof in my hands that he must have been doing

everything he could to prevent the marriage. We don't want to waste any more time in this important matter, especially since the old man has gotten wind of our involvement with his affairs. So, if you're ready, let's order a carriage to Waterloo Station. Please put away your revolver, too. With it, you have a chance

against gentlemen who bend steel pokers. If we also take a comb and a toothbrush with us, I think we have everything we need."

At the station, we were fortunate enough to meet a train to Leatherhead; there we took a carriage that took us four or five miles through



the pleasant countryside of Surrey. It was a glorious day, clear sunshine and barely a cloud in the sky. The trees and hedges along the road shone with the first green foliage, and the air was filled with the refreshing scent of damp earth. I, at least for myself, keenly felt the strange contrast between the lovely

spring scene and the sinister task that awaited us. Holmes sat with his hat pulled low over his face, arms folded, head bowed, lost in deep thought. Suddenly, he sat upright, patted me on the shoulder, and pointed to my right. "Look there!" he cried. A dense park stretched beyond the meadows up a

gentle slope, crowned at the top by a small wood; amidst the thicket, the gray ridge of a manor house rose high.

"Stoke Moran?" he asked.

"Yes, sir, that's Dr. Grimesby Roylott's house," replied the driver.

"Where the remodeling is being done? That's our destination."

"Yer yonder is the village,"  
the man continued, pointing  
to the roofs that appeared  
some distance to the left;  
"but if you want to go to  
Royslott's house, you'll get  
there first if you go up the  
path here and then take the  
footpath across the fields.  
Yonder, where the lady is  
walking."

"The lady is Miss Stoner, I think," said Holmes, covering his eyes. "Yes, I think it will be easiest if we follow your advice."

We got out and paid our fare. The carriage turned around and drove back to Leatherhead.

"I thought it expedient," said Holmes as we climbed the

slope, "to let the man believe we were here for construction work or some other business purpose.

That might prevent any useless gossip. Good day, Miss Stoner, you see we have kept our word."

Our charge ran towards us with open cordiality. "I have been eagerly awaiting you!" she cried, shaking our

hands warmly. "Everything has worked out very well. Father has gone to London and will hardly be back before evening."

"Meanwhile, we had the pleasure of making the doctor's acquaintance," replied Holmes, giving her a brief account of our experience in a few words.

Her cheeks turned white.

"So he followed me?" she asked, stunned.

"So it seems."

"He is very clever; one is never really safe from him." I'm so scared!

'Don't worry. Perhaps we're even smarter than he is. In any case, you must lock yourself away from him tonight. If he becomes



violent, we'll take you to your aunt in Harrow. Now, however, we must make the best use of our time, so please take us straight to the rooms we have to visit.'

The building, with its gray, moss-covered ashlars, consisted of a tall central section, from which a curved wing extended at

each end. On the left wing, the broken windows were boarded up, and the roof had partially collapsed—a picture of decay. The central section was in somewhat better condition, and the right wing appeared relatively new; the curtains at the windows and the blue smoke curling over the chimneys indicated that the

family lived here.

Scaffolding had been attached to the outer wall, and the masonry had been broken through; however, there was no sign of a workman anywhere at the moment. Holmes paced slowly back and forth across the poorly tended lawn, examining the

windows carefully from the outside.

"This one, I suppose, belongs to your former bedroom, the middle one to your sister's, and the last one, near the central block, to Dr. Roylott's bedroom?"

"Quite right. But at present, I sleep in the middle one."

"It doesn't seem to me that the repairs here on the

outer wall were urgently needed."

"Not at all. I believe it was merely an excuse to drive me out of my room."

"Possible. And on the other side of the narrow wing, I suppose, runs the passage into which the three rooms open? Of course, it has windows."

"But only very small ones, through which no one can get in."

"Since you and your sister locked your rooms at night, they were inaccessible from this side anyway. And now, please close the shutters in your room.'

After the shutters were in place, Holmes carefully examined them inside and

out, then he tried every possible way to force it open, but to no avail. There wasn't even the slightest crack where a knife could have been inserted to loosen the bar. He then examined the hinges, but they were made of strong iron and firmly anchored in the solid masonry. "Hmm," he said, rubbing his chin in

embarrassment, "my assumption, however, is problematic. No one could have come in here when the shutters were closed. Well, we'll see if an internal inspection might shed some light on the matter."

A small side door led into the whitewashed corridor, onto which the three



bedrooms opened. Holmes didn't want to see the outermost one, so we immediately went to the middle one, where Miss Stoner was currently sleeping and where her sister had died. It was a cozy little room with a low ceiling and a large fireplace, such as one often finds in old country houses. A brown

chest of drawers stood in one corner, a narrow, white-covered bed in another, and a dressing table to the left of the window. These pieces of furniture, along with two wicker chairs and a rug in the center, made up the entire room. The oak floor and walls were old and worm-eaten, dating from the time the house was built.

Holmes pushed a chair into a corner and, from there, looked around, silently surveying the entire room with the utmost precision.

"Where does this bell go?" he asked at last, pointing to a thick bell-pull that hung beside the bed, its tassel resting on the pillow.

"The housekeeper's room."

"It seems to be newer than the rest of the furniture."

"Yes, it was installed only a few years ago."

"I suppose at your sister's request?"

"No, as far as I know, Julia never used it." We were used to getting everything we needed ourselves."

"Well, then, it was truly unnecessary to install such

a beautiful bell pull. Now, if you'll allow me to look around the floor for a few minutes." He lay down with the magnifying glass in his hand and crawled nimbly back and forth, carefully examining every crack between the floorboards. After this, he examined the woodwork of the room just as carefully. Finally, he

approached the bed and examined it for a long time, while simultaneously glancing up and down the wall behind it. Finally, he grasped the bell pull and gave it a good tug.

"It's only a dummy bell!" he said.

"Doesn't it ring?"

"No, there isn't even a wire attached to it. That's most interesting. Just look, it's attached to a hook just above the little air hole."

"How strange! I've never noticed that before."

"Most peculiar!" murmured Holmes, ringing the bell again. "There are some things in this room that are really quite remarkable. For

example, the builder must have been a complete idiot to have made an air-hole into the adjoining room when it could just as easily have led out into the open air."

"It's also a recent addition," remarked Miss Stoner.

"I suppose it was installed at the same time as the bell-pull?"



"Yes, various small alterations were made at that time."

"Of a rather interesting nature—false bells and air-holes that don't admit any fresh air. With your permission, Miss Stoner, we will now continue our inspection in Dr. Roylott's room."

This was larger, but just as simply furnished. A cot, a small shelf of books, mostly medical, an armchair beside the bed, a simple wooden chair against the wall, a round table, and a large iron safe immediately caught the eye. Holmes walked slowly across the room, examining one item after another with the keenest attention.

"What's in here?" he asked,  
knocking on the iron  
cabinet.

"My stepfather's business  
papers."

"So! You've looked inside,  
then?"

"Only once, years ago.  
There was nothing in it but  
papers, as far as I  
remember."

"Isn't there a cat in there,  
perhaps?"

"A cat? No! What makes  
you think that?"

"Look here!" He took down  
a small saucer of milk from  
the cupboard that had been  
on top.

"No; we don't keep a cat.  
But there's a leopard and a  
baboon in the house."

"Yes—there! Well, a leopard is nothing but a large cat, though a saucer of milk probably won't go far for its needs. Now I just want to find out one thing." He knelt down in front of the wooden chair and examined the seat with the utmost attention.

"Thank you." So that's settled," he said, standing

up and pocketing his magnifying glass. "Hello! I see something else interesting!"

The object that had caught his eye was a small dog-whip that hung from one corner of the bed, the cord of which was knotted so as to form a round loop.

"What do you think of it, Watson?"

"It's a very common dog-whip. Only I can't imagine what the loop is for."

"So it's not such a common kind after all, is it? Ah, yes, it's a bad world! And worst of all, it's when a capable mind uses its gifts for criminal thoughts. I think I've seen enough now, Miss Stoner; let us now go out onto the lawn again."

I had never seen my friend with such a grim countenance and such darkly knitted brows as now, as we left the scene of the inquest.

We walked up and down the lawn several times, but neither I nor Miss Stoner would disturb his thoughts by asking him a question,



until he himself broke away  
from deep thought.

"It is absolutely necessary,  
Miss Stoner," he finally  
began, "that you strictly  
follow my advice in every  
respect."

"You can rely on it."

"The case is too serious to  
allow the slightest  
hesitancy. Your life may

depend on your  
unconditional obedience."

"I promise you that I will  
follow all your instructions  
exactly."

"Above all, I must spend  
this night with my friend in  
your room."

We both stared at him in  
astonishment.

"Yes, sir. That must be  
done. You shall hear the

details of it presently. That house over there is the village inn, isn't it?"

"Yes, sir, that's the Crown."

"Very good. Can one see your windows from there?"

"Yes."

"When your stepfather comes home, you must plead a headache and lock yourself in your room. As soon as you hear that he

has retired to rest, open the latches on the window and the shutter, place a lantern—you must have one of those in the house—by the window as a signal to us, and then quietly retire to your former bedroom. Surely you can settle in there for one night, despite the construction work."

"Oh, yes, quite well."

"Leave the rest to us."

"What are you planning?"

"We will spend the night in your room to try to trace the noise that so frightened you."

"I have a feeling, Mr. Holmes, that you already have certain suspicions, that you know more than you are willing to admit,"

said Miss Stoner, placing her hand on his arm. "That may well be so."

"Then for heaven's sake, tell me what caused my sister's death."

"I would like to have certain proof first."

"Couldn't I at least know if my opinion, that she died of a sudden fright, is correct?"

"No, I don't think so. In my opinion, there was some tangible cause. But now, Miss Stoner, we must go; for if Dr. Roylott were to come back and see us, our whole visit would have been in vain. Farewell and keep your spirits up; if you follow my instructions punctually, you may be assured that we

shall soon have removed all dangers from your path."

Over at the "Crown," we secured two rooms on the upper floor, the windows of which looked directly out onto the park gate and the occupied wing of the mansion. At dusk, Dr.

Royslott arrived; his gigantic figure towered high beside the slight fellow driving the



carriage. When he couldn't open the gate without difficulty, we heard the doctor shouting angrily at him in his hoarse voice, wanting to attack him with his clenched fists. A few minutes later, the light of a lamp suddenly flashed through the foliage from one of the parlors.

"You know, Watson," said Holmes, as we sat together in the gathering darkness, "I really don't feel at ease about taking you with me tonight. The business is not without serious danger."

"But you think I can be of any use to you?"

"Your presence may be quite priceless."

"Then, of course, I'll go."

"That's very kind of you."

"You speak of danger.  
Evidently, you saw more in  
the rooms than I could  
discover."

"No, I was probably just  
drawing more conclusions  
from them. I suppose you  
saw as much as I did."

"Apart from the bell-ring, I  
didn't notice anything  
remarkable. But what

purpose it could serve, I honestly confess, I can't imagine."

"Did you also see the air hole?"

"Yes, but I mean, a small opening leading from one room to another is nothing entirely unusual. It's so small that hardly a rat can slip through."

"I knew before we came here that we would find such an air hole."

"But, dear Holmes—!"

"You will no doubt remember that Miss Stoner reported that her sister had smelled Dr. Roylott's cigar. Well, that immediately made me think that there must be some connection between the two rooms; of

course, it could only be small, otherwise it would have been noticed at the inquest; so I concluded it was an air hole."

"But what harm could there be in that?"

"It is, to say the least, a curious coincidence that the girl sleeping in her bed should suddenly die just

after they had put an air hole above it and attached a bell pull next to it. Doesn't that strike you as odd?"

"I still can't see how it all fits together."

"Did you notice anything unusual about the bed?"

"No."

"It's nailed to the floor. Have you ever noticed that before?"

"No, though it's not exactly common."

"So Miss Stoner couldn't move her bed. It must stop directly under the air hole and the rope—we should really call it a rope, since it was clearly not intended to pull the bell at all."

"Holmes!" I exclaimed, "I think I'm beginning to get an inkling of the point of your



hints. We seem to have arrived just in time to prevent a cleverly conceived crime."

"Yes, cleverly conceived! When a doctor becomes a criminal, he does so before everyone else; for he possesses the necessary knowledge and has strong nerves. It has always been

so. The man we are dealing with may outshine even notorious heroes, but we will nevertheless dare to take him up in the fight. There are still enough excitements waiting for us before the night is over; so let us now smoke a pipe together in peace and quiet and think of something cheerful for a few hours."

At about nine o'clock, the light between the trees faded, and the manor house was now in deep darkness. Two hours had slowly passed when suddenly, at the stroke of eleven o'clock, a solitary light flashed directly opposite us. "It's our signal," said Holmes, jumping up; "it's

coming from the central window."

As we left the house, we briefly explained to the landlord that we were going to pay a late visit to an acquaintance, where we might even spend the night. The next moment, the cold wind was already blowing in our faces on the gloomy country road, and the small

gleam of light from the manor house was now our only guiding light on the dark, eerie path.

Entering the park required little effort, for there were wide gaps in the old enclosure wall in several places. We kept under the trees until we reached the lawn. Just as we had crossed it and were about

to climb in through the window, a creature resembling an ugly, deformed child shot out from the dense laurel bushes. First, it collapsed onto the grass, twisting its limbs in all sorts of ways, then ran hastily across the lawn and disappeared back into the darkness.

We both stopped in horror. Holmes was no less startled than I was at first. In his excitement, he squeezed my wrist so tightly that I almost screamed. But then he burst into a suppressed laugh and put his lips to my ear.

"We've been completely taken in this time," he

whispered. "It's the baboon."

I had completely forgotten about the owner's unusual hobbies. There was also a leopard there, ready to perch on our shoulders at any moment. I confess that I felt somewhat relieved at first when I found myself inside the bedroom, having first taken off my shoes,



following my friend's example. Holmes then silently closed the shutters, placed the lantern on the table, and then let his gaze wander around the room. Everything was still exactly as we had seen it during the day. Through his cupped hand, Holmes whispered to me so softly that I could just barely hear him:

"The slightest noise could ruin everything."

I nodded to indicate that I understood.

"We mustn't leave the light burning. He would immediately notice the glare through the air hole."

I nodded again.

"Just don't fall asleep; it could cost you your life. Keep your pistol ready in

case of emergency; I'll sit on the bed, and you take that chair."

I pulled my revolver from my pocket and placed it on the edge of the table.

Holmes had brought in a long, thin switch, which he now placed on the bed beside him along with a flashlight. Then he

extinguished the small wick between his fingers, and we sat in the dark.

I will never be able to forget that terrible night watch. No sound, not the slightest breath was audible, and yet I knew that my companion, barely a few feet away from me, sat with his eyes open, in the same nervous excitement as I was. The

shutters didn't let in the slightest night light, and the darkness surrounding us was impenetrable. Outside, from time to time, we heard the cry of a night bird, and once, right outside our window, a long, drawn-out cat-like whimper, which proved to us that the leopard was indeed roaming free. From far

away, the deep tones of the church clock sounded, striking every quarter hour. How long they seemed to us, those quarter hours! It struck twelve, one, two, three – and still we sat there, waiting silently for what was to come.

Suddenly, a fleeting light flashed at the air vent,

which immediately disappeared again, while a strong smell of burning oil and heated metal now pervaded. A lantern had been lit in the next room. I heard something move faintly. Then everything was silent again, while the smell grew ever stronger. We sat like that for half an hour, listening with all our senses.

Then suddenly another sound was heard—a very faint, gentle hiss, like a thin stream of steam escaping from a kettle for a long time. Holmes immediately jumped up from his bed, switched on his flashlight, and furiously struck the bell pull with his switch.

"You see it, Watson?" he cried. "Do you see it?"



But I saw nothing. The moment Holmes switched on the light, I heard a soft, high whistle, but in the sudden brightness that struck my tired eyes, I couldn't see what my friend was striking so fiercely. I did, however, notice that he was deathly pale, and that horror and disgust were evident in his features.

Now he had stopped beating and was still looking up at the air-hole when suddenly, out of the night's silence, burst the most horrible scream I have ever heard. It grew louder and louder; pain, fear, and rage—all of this resounded to our ears in this hideous, indescribable sound. Later, we learned that down in the

village, even in the remote rectory, the scream had awakened the sleepers. Our breath caught in horror, and we stared at each other until the last echo was drowned in the profound silence.

"What does this mean?" I managed to say.

"It means it's all over,"  
Holmes replied, "and  
perhaps, after all, it's for the  
best. Take your pistol in  
hand, and let's go into Dr.  
Roylott's room."

With a deathly pale face, he  
led the way out into the  
passage. He knocked twice  
on the doctor's door, without  
receiving an answer from  
inside. Then he turned the

handle and entered, with me close behind him, my pistol cocked.

A peculiar sight met our eyes. On the table stood a lantern, from whose half-opened door a bright beam of light fell onto the iron cupboard, whose door stood wide open. Beside the table, on the wooden chair, sat Dr. Roylott,

wearing a long gray dressing gown, from which his bare ankles peeped out, while his feet were in red Turkish slippers. On his lap lay the dog whip with the long loop that had caught our attention the day before. His chin was cocked upward, and his glassy eyes stared eerily into a corner of the ceiling. Around

his forehead was a peculiar yellow band with brownish spots, which seemed to be tightly wound around his head. As we entered, he made no sound and did not move.

"The band! The speckled band!" whispered Holmes.

I took a step forward.  
Suddenly the peculiar

headdress began to move,  
and from the middle of the  
sitter's hair rose the flat,  
pointed head and puffed-up  
neck of a snake.

"It's a marsh adder!"  
exclaimed Holmes, "the  
most venomous of all Indian  
snakes. Ten seconds after  
its bite, it was no longer  
alive. Here, in truth, the evil  
has rebounded upon its



author, and the criminal himself plunged into the pit he dug for others. Let us first return the animal to its enclosure; then we can remove Miss Stoner and inform the authorities of what has happened."

With these words, he quickly took the whip from the dead man's lap, threw the loop around the snake's

neck, and drew it away from its shaggy bed. Then he carried it at arm's length to the cupboard, placed it inside, and locked it again.

This is the true story of the death of Dr. Grimesby Roylott of Stoke Moran. My story has already become very long; I will therefore refrain from recounting in

detail how we reported the sad news to Miss Stoner as we took her to Harrow on the early morning train into the care of her aunt, and how the authorities, in their slow process, finally concluded that the doctor had brought about his sudden death by careless play with a dangerous pet. Holmes shared with me

what little further  
information I learned about  
the case on our journey  
home the next day.

"I had," he explained,  
"arrived at a completely  
erroneous conclusion, from  
which you see, my dear  
Watson, how dangerous it  
is always to build our  
conclusions on inadequate  
grounds. The presence of

the gypsies and the ambiguous remark of the unfortunate Julia, by which she doubtless meant to indicate the impression made upon her by the shape of the snake in the matchlight, were sufficient to put me on a completely false trail.

I can only take credit for immediately abandoning the idea when I realized that any danger of any kind threatening the occupant of the room could not approach through the door or the window. I immediately noticed the air hole with the bell pull next to it, which hung down onto the bed. When I then

discovered that it wasn't a bell at all, and found the bed attached to the floor, I immediately suspected that the rope was only there to lower something through the air hole onto the bed. I immediately thought of a snake; when I also kept in mind that the doctor always had animals sent to him from India, I really believed I

was on the right track. The idea of using a type of poison that could not be detected by any chemical analysis was particularly likely to be thought of by someone with the doctor's knowledge and unscrupulousness, who had lived for a long time in the Orient. The rapid effect of such a poison must have



been very desirable for him, too, from his point of view.

The coroner would have had to have a keen eye to notice the two tiny dark dots, the only mark left by the bite of the fangs. Then I thought about the whistle.

He would, of course, have to call the snake back before it got light, so that

the victim couldn't see it.  
Therefore, he had trained it,  
probably using the milk we  
found in his possession, to  
come to him at his whistle.  
At the appropriate time, he  
would let it slip through the  
vent each time; he could  
rely on it crawling down  
onto the bed by the bell pull.  
Whether it would bite the  
sleeping woman

immediately was uncertain, however; it was possible that she escaped danger night after night for a whole week; but sooner or later, she was bound to fall victim. I had already reached these conclusions before I even entered the doctor's room. Then, looking at his chair, I saw that he regularly stood on it; of course, because

otherwise he wouldn't have been able to reach the air hole. The sight of the iron cupboard, the saucer of milk, and the loop on the whip cord were enough to dispel any doubts in my mind. The metallic clang Miss Stoner heard evidently came from the cupboard door, which her father hastily slammed shut

behind its gruesome  
occupant. You know what  
steps I took then, and how  
substantiated my opinion  
was.

As soon as I heard the  
snake hiss, which you no  
doubt also heard, I  
immediately turned on the  
light and attacked it...'

'Which resulted in it hastily making its escape through the air hole.'

'And further, in it rushing at its master over there. A few of the blows with my switch landed quite keenly; This aroused the snake's natural malice, so that it attacked the nearest person. In this respect, I undoubtedly bear some indirect blame for the

doctor's death, but I hardly  
think it will weigh heavily on  
my conscience.